

bayerische schule

18. OKTOBER # 5 2014

D A S M A G A Z I N D E S B L L V



Lehramtsstudium: Neue Abschlüsse

Kinderhilfe: Neue Chancen in Peru

Was zähle ich?





18



08



46



32

06 Bildungsticker

POLITIK

08 **Arbeitslos nach Staatsexamen** Ein zusätzlicher Bachelor würde Anschlussstudium ermöglichen

11 **Volksbegehren** Gymnasium reformieren – trotzdem

12 **Gespräche**

14 **Akzente** Abschied vom Effizienzdenken der Wirtschaft

16 **Landtag** CSU lässt bei Ganztagsbeschluss vieles offen

17 **Cartoon**

THEMA

18 **Essay** Von der Wiege bis zum Barcode – alles und jeder wird erfasst. Schluss mit dem Dataismus

24 **Statements** BR-Moderatorin Ursula Heller und Peter Maffay

26 **Fachartikel** Dr. Felix Winter kritisiert die tradierte Leistungsbeurteilung und plädiert für andere Verfahren

32 **Interview** ABC-Regisseur Wagenhofer über ein Angst getriebenes Schulsystem

37 **Leitartikel** Der BLLV will Leistung neu denken

SERVICE

38 **Recht** Strafverfahren gegen Schulleiter wegen Schülerbilder

42 **Dienstrecht** Verdacht auf Dienstvergehen – was zu tun ist

45 **Akademie** Programmvorschau bis Dezember

46 **Grenzgänger** Als Schulleiter im Nordirak

KINDERHILFE

50 **Aufruf** Kinderhaus um Berufsbildungszentrum erweitert

52 **Interview** Praktikantinnen über die Arbeit im Casadeni

56 **Verband**

67 **Impressum**

12.427 Kinder sind im vergangenen Schuljahr ...

... zurückgestellt worden – rund 40 Prozent mehr als noch vier Jahre davor. Die Quote der Zurückstellungen ist in diesem Zeitraum von 9 auf 12 Prozent gestiegen. Der Grund für diesen deutlichen Anstieg ist die offensichtliche Sorge der Eltern, dass ihr Kind in der vierten Klasse den Übertritt auf Realschule oder Gymnasium verpassen könnte. Die Zurückstellungen konterkarieren das Bestreben des Freistaats, Schul- und Ausbildungszeiten immer weiter zu verkürzen. Daran ändern offensichtlich auch die Einführung einer Flexiblen Grundschule und kosmetische Korrekturen am Gymnasium nichts.



In eigener Sache: Die „bayerische schule“ zieht neue Seiten auf.

Was vor knapp 150 Jahren als erste „Bayerische Lehrerzeitung“ mit wenigen Seiten begonnen hat, ist im Oktober 2014 vollends Magazin geworden. In den vergangenen Jahren haben wir die BAYERISCHE SCHULE kontinuierlich modernisiert, nun haben wir mit einer neuen Anmutung und erweiterten Rubriken einen nächsten, großen Schritt gewagt. Wir hoffen, dass das Blatt in seiner neuen Gestalt von seinen bald 60 000 Mitgliedern aber auch vom Lesepublikum in Landtag und bildungspolitisch orientierten Redaktionen umso mehr als richtungweisendes Medium wahrgenommen wird.

Als Seismograph der Aktualität und für den Austausch mit Mitgliedern und Öffentlichkeit hat der BLLV sein Internetangebot ausgebaut. Die neue „bayerische schule“ wiederum bietet verstärkt gesellschaftliche Einordnung, Analyse aber auch unterhaltende Formate wie Feature, Reportage, Interview, Porträt oder Cartoon. Dabei bleibt sie einer fortschrittlichen Pädagogik und der gewohnten Beharrlichkeit in Fragen des Rechts und des Dienstrechts verpflichtet. „Stark an ihrer Seite“ ist das Motto des BLLV, „Starke Seiten für Sie“ das unserer Redaktion. Ich bin gespannt auf ihre Rückmeldungen,

Tomi Neckov

Tomi Neckov, Chefredakteur

Handwerk wirbt mit „Leuchtturmprojekten“ um Studienabbrecher

Berlin (dpa) - Damit Studienabbrecher beruflich nicht in der Sackgasse landen, sollen sie vermehrt für eine handwerkliche Ausbildung begeistert werden. Den Wechsel sollen von 2015 an 15 regionale „Leuchtturm-Projekte“ erleichtern, kündigte Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) zusammen mit Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer an. Die Ministerin wies darauf hin, dass rund 28 Prozent aller Studierenden aufgeben. „Das sind 60.000 bis 75.000.“ Lediglich 22 Prozent (Stand: 2008) von diesen wechselten in eine duale Berufsausbildung, 1984 seien es immerhin 36 Prozent gewesen. Wichtig sei zudem, durch bessere Beratung schon früh Fehlentscheidungen am besten ganz zu verhindern. Für das Programm „Neue Chancen in Handwerk, Handel und Industrie“, stehen bis 2017 gut 13 Millionen Euro zur Verfügung. Etwa die Hälfte davon soll vor allem kleinen Betrieben helfen, Studienaussteiger zu finden.

VerA: Lehrerverbände gemeinsam gegen „Testeritis“

Berlin (dpa) - Die beiden größten Lehrgewerkschaften machen gemeinsam Front gegen zu viele Tests und Leistungsvergleiche an den Schulen. Die vor zehn Jahren als Folge des deutschen Pisa-Schocks bundesweit eingeführten flächendeckenden Vergleichsarbeiten (VerA) in den 3. und 8. Jahrgangsklassen verschärften lediglich den Leistungsdruck und belasteten Lehrer wie Schüler gleichermaßen, hieß es bei einer gemeinsamen Pressekonferenz des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Die Kultusministerkonferenz (KMK) wies die Kritik zurück. VBE-Chef Udo Beckmann kritisierte: „VerA engt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen unzulässig ein.“ Es sei „ein Segeln unter falscher Flagge, aus den flächendeckenden Tests den Lehrern Impulse für ihr künftiges Unterrichten zu versprechen“. Kein VerA-Test habe bisher zu mehr Möglichkeiten individueller Förderung für Schüler geführt. Stattdessen be-

deute VerA für die Lehrer zusätzlichen Zeitaufwand, der besser für die Schul- und Unterrichtsentwicklung eingesetzt werden könnte. Die GEW-Vorsitzende Marlis Tepe sprach von „reiner Datenhuberei“. In keinem Bundesland hätten bisher die mit dem Test an einzelnen Schulen in sozialen Brennpunkten zu Tage getretenen Lernprobleme zu mehr Einstellungen von Lehrerinnen und Lehrern oder auch zu mehr Weiterbildung geführt.

Spaenle gegen Mitsprache des Bundes in Schulfragen

München (dpa) - Bayerns Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) hat sich strikt gegen eine Mitsprache des Bundes in Schulangelegenheiten ausgesprochen. Dem Nachrichtenmagazin „Focus“ sagte er, die geplante Lockerung des Kooperationsverbots in der Bildungspolitik dürfe „keinerlei Kompetenzzuwächse des Bundes bei schulischen Belangen“ mit sich bringen. Die große Koalition will dem Bund über eine Grundgesetzänderung erlauben, Hochschulen künftig direkt zu finanzieren. Dem Chef des Arbeitskreises Wissenschaft und Kunst in der CSU-Landtagsfraktion, Oliver Jörg, geht dieser Schritt zu weit. Bevor das Grundgesetz geändert werde, müsse man prüfen, ob die Zusammenarbeit mit dem Bund nicht anders geregelt werden könne.

Google will mit Online-Angeboten in die Klassenzimmer

Mountain View (dpa) - Google will seine Online-Dienste verstärkt in den Schulunterricht bringen. Mit dem Angebot „Classroom“ können unter anderem Hausaufgaben elektronisch erstellt und erfüllt werden. Dafür verbindet „Classroom“ Google-Dienste wie Gmail, die Online-Festplatte Drive und die Textverarbeitung Docs. Das Angebot wird im Programmpaket „Google Apps for Education“ kostenlos eingeführt. Die Schulprogramme enthielten keine Anzeigen und werteten auch keine Nutzerdaten für Werbung aus, versicherte der Software-Konzern.

Zuckerberg spendet 120 Millionen Dollar für Schulen

Menlo Park (dpa) - Facebook-Gründer Mark Zuckerberg, 30, und seine Frau haben erneut 120 Millionen Dollar für Schulen gespendet. Diesmal wollen sie öffentliche Bildungseinrichtungen nahe ihrem Wohnort im Gebiet um das Silicon Valley südlich von San Francisco unterstützen, schrieben Zuckerberg und seine Frau Priscilla Chan in einem Zeitungsbeitrag. Bereits vor mehreren Jahren hatten sie eine ähnliche Summe für Schulen in Newark (New Jersey) gespendet. Laut Medienberichten war dieses Geld im Schulsystem aber nicht besonders effizient eingesetzt worden. Zuckerberg und Chan hoben jetzt Erfolge hervor und schrieben, sie hätten viel gelernt.

Elternklage abgewiesen: Kein Anspruch auf Ethik

Leipzig (dpa) - Eltern haben keinen grundgesetzlichen Anspruch auf Einführung eines Ethikunterrichts für ihre konfessionslosen Kinder. Das hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig auf die Klage einer dreifachen Mutter hin entschieden. Die 42-jährige Klägerin aus Freiburg im Breisgau hatte vom Land Baden-Württemberg verlangt, Ethik ab Klasse 1 als Alternative zum Religionsunterricht anzubieten. Ihre Kinder, die keinem christlichen Glauben anhängen, würden sonst benachteiligt. Das sahen die Bundesverwaltungsrichter anders. Sie wiesen die Klage wie schon die beiden Vorinstanzen ab. Das Grundgesetz garantiere und schütze den Religionsunterricht in besonderem Maße, schreibe aber das Fach Ethik nicht vor. Deswegen gebe es keinen Verstoß gegen das ebenfalls in der Verfassung verankerte Gleichheitsgebot. Ob und wann in Deutschland Ethikunterricht angeboten wird, ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. So können Schüler in Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen schon in der ersten Klasse zwischen Ethik und Religion wählen. In Baden-Württemberg gibt es das Fach Ethik bislang nach Angaben des Kultusministeriums je nach Schulform erst ab den Klassen 7 und 8.



Bitkom-Präsident: Lehrer als „digitale Avantgarde“

Berlin (dpa) - Die weiterführenden Schulen in Deutschland sind inzwischen vollständig an das Internet angeschlossen. Allerdings bietet nur fast jede zweite Schule der Sekundarstufe I einen Netzzugang in allen Klassenräumen, wie eine Studie des IT-Brancheverbandes Bitkom ergab. Die Ausstattung in den unterschiedlichen Schulformen unterscheidet sich kaum. Im Gegensatz zu einem gängigen Klischee seien Lehrer keine „Technik-Muffel“, sagte Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf, sondern „Teil der digitalen Avantgarde“. Ihre private Ausstattung mit Geräten wie Notebooks und Tablet-Computer sowie ihr Interesse an modernen Technologien seien überdurchschnittlich. Da die Geräte in den Schulen häufig nicht dem Stand der Technik entsprechen, bringen der Studie zufolge 57 Prozent der Lehrer ihr privates Notebook mit. 95 Prozent der Lehrer stehen der Studie zufolge dem Einsatz elektronischer Medien im Unterricht „positiv“ oder „eher positiv“ gegenüber. Bei einer ähnlichen Bitkom-Umfrage vor drei Jahren war die Ablehnung noch viermal so hoch. Kempf machte sich für eine „Digitale Agenda“ stark. „Jeder Schüler sollte ein Endgerät wie einen Tablet-Computer oder ein Notebook zu Verfügung haben.“ Tafeln „aus der Kreidezeit“ müssten in allen Klassen durch Smartboards oder Beamer abgelöst werden.



Gras drüber wachsen lassen? Wenn es um Hochschulabschlüsse fürs Lehramt geht, gibt es durchaus Alternativen

S

staatsexamen im lehramt

Mühsamer Weg aufs Abstellgleis

Dieter Poschardt*

Das Schuljahr läuft und wieder stehen Hunderte Absolventen der Lehramtsstudiengänge trotz bester Noten auf der Straße. Gleichzeitig wird ihnen ein Anschlussstudium verwehrt: An den meisten bayerischen Universitäten sind entsprechende Abschlüsse für sie nicht vorgesehen. Dabei gäbe es sinnvolle Lösungen.

Frühjahr 2015: Tina Schmidt, 24, hat zehn Semester gymnasiales Lehramt Deutsch und Geschichte studiert. Ihr modularisiertes Studium mit 270 ECTS-Punkten hat sie mit einem Schnitt von 1,7 abgeschlossen. Für ihr Staatsexamen hat sie sieben Klausuren geschrieben, inklusive einer in Erziehungswissenschaft, und einen Schnitt von 2,1 erreicht. Gesamtnote: 1.94. Im September möchte sie jetzt ihr Referendariat beginnen können – doch daraus wird möglicherweise nichts: Die Chancen auf eine Planstelle nach dem Referendariat sind überaus gering. Und jetzt hatte sie noch gehört, dass für ihre Fächerkombination möglicherweise eine Zulassungsbeschränkung eingeführt wird. So wie Tina Schmidt stehen Hunderte von Lehramtsstudierenden in Bayern vor einer ungewissen Zukunft – trotz bester Qualifikation.

Kultusminister Spaenle will solchem Frust verbauen – mit „zusätzlichen Angeboten zur Mehrfachqualifizierung“. Sie sollen den Lehramtsstudierenden „Alternativen zur Beschäfti-

gung an staatlichen Schulen eröffnen“, und das möglichst frühzeitig durch eine „Verzahnung der Studiengänge“. Klingt nicht schlecht, nur: Wer auf sein Lehramtsstudium einen nicht-konsekutiven Masterstudiengang aufsetzen will, benötigt dazu in der Regel einen Bachelorabschluss. Der aber wird in Bayern nur an wenigen Unis an Lehramtsstudierende aller Schularten vergeben, auch wenn sie mindestens 210 oder – wie Tina Schmidt – 270 ECTS-Punkte eingebracht haben.

Bachelorzeugnis und Staatsexamen

Dabei sollten die durch den Bolognaprozess eingeführten modularisierten Studiengänge höhere Studienmobilität und -flexibilität schaffen. Nun aber isolieren bayerische Universitäten Lehramtsstudiengänge derart, dass Absolventen nicht durch Zusatzstudien in andere Berufsfelder einsteigen können. Gerade nicht-konsekutive Masterstudiengänge gehen ja von dem Verständnis aus, dass es durchaus möglich ist, mit sehr unterschiedlichen Basisqualifikationen ein bestimmtes Masterstudium zu beginnen und auch erfolgreich durchzuführen. Daraus ergibt sich die Forderung: Alle Lehramtsstudierenden müssen neben dem Staatsexamen auch ein Bachelorzeugnis bekommen. Ebenso unverständlich: Warum können nicht alle an bayerischen Universitäten Studierenden der Lehramter für Gymnasien, Berufsschulen und Förderschulen, die bis zum Staatsexamen 270 ECTS-Punkte erworben haben, eine >

*Der Autor ist stellvertretender Vorsitzender der Hochschulgruppe im BLLV

Masterarbeit (30 ECTS) erstellen? Sie hätten dann 300 ECTS-Punkte und könnten zumindest einen Master of Education erhalten. Der wäre vor allem bei Bewerbungen in anderen Bundesländern von großem Vorteil.

Beratung von Beginn an

Damit jüngere Semester und Studienanfänger nicht wie Tina Schmidt nach mühsamem Studienweg auf dem Abstellgleis landen, müssen Studienberater der Unis und der Arbeitsagentur schon bei Studienanfängern die tatsächlichen Berufsaussichten in den verschiedenen Fächern der Lehramtsstudiengänge offen legen und zusätzlich versuchen, die Berufswahlentscheidungen von Abiturienten sinnvoll zu beeinflussen.

Schon am Beginn des Lehramtsstudiums müssen die Beratungsangebote ausgeweitet werden, auch das betont der Kultusminister. Er fordert, dass sich „alle Lehramtsstudierenden mit den Anforderungen der Lehrerausbildung beziehungsweise des Lehrberufs ebenso wie mit der Lehrbedarfsprognose frühzeitig auseinandersetzen“.

Damit dieser Anspruch umgesetzt werden kann, müssen die Universitäten aber erkennen, dass angesichts der hohen Komplexität und Heterogenität der Lehramtsstudiengänge auch während der gesamten Studienzzeit eine dauerhafte und fachübergreifende kompetente Beratung nötig ist.

Assessment Center bringen wenig

Immer wieder wird die Forderung laut, einfach jeden Bewerber ein Assessment Center durchlaufen zu lassen. Nur: Solange nicht das quantitativ wie qualitativ notwendige Personal zur Verfügung steht, ist so etwas nicht sinnvoll. Und selbst wenn das dafür nötige Geld ausgegeben würde, bliebe ein weiteres Problem: Die Prognosequalität ist grundsätzlich nicht übermäßig hoch. Es wäre also gar nicht gesichert, dass genau die Studierenden ausgewählt würden, die später auch erfolgreiche Lehrkräfte sein werden. Es führt also kein Weg daran vorbei, die Studienberatung sowohl zu Beginn wie während des gesamten Studiums zu intensivieren, und die späteren Einstellungs-chancen schonungslos offen zu beurteilen und darzustellen. //



←Kommentar→

Verhinderte Polyvalenz

Der BLLV unterstützt in seinem Lehrerbildungskonzept den bayerischen Weg, neben dem modularisierten Studium noch ein Staatsexamen zu fordern – solange nicht weitgehende Eigenständigkeit von Lehrerbildung an den Universitäten erreicht ist. Es kann aber nicht sein, dass das Bestehen dieses Staatsexamens dazu führt, dass Lehramtsstudierende dadurch blockiert werden, in andere, weiter qualifizierende Masterstudiengänge einzusteigen. Sollte sich das nicht rasch ändern, müsste der Verband seine Positionen überdenken.

Und was die Polyvalenz der Lehramtsstudiengänge angeht: Lehramtsstudenten studieren zwischen sieben und elf verschiedene Fächer – die Ausbildung ist offensichtlich sehr breit und von den Fächern her durchaus berufsfeldorientiert angelegt. Wer diesen Studierenden nun einen ein Bachelor-Abschluss versagt, hält sehr breite, berufsfeldorientierte Basisqualifikationen offensichtlich für nicht so wichtig. Genau diese Art von Studium ist es aber, die dieser Gruppe den späteren Einstieg in andere, nicht-konsequente Masterstudiengänge ermöglicht. dp

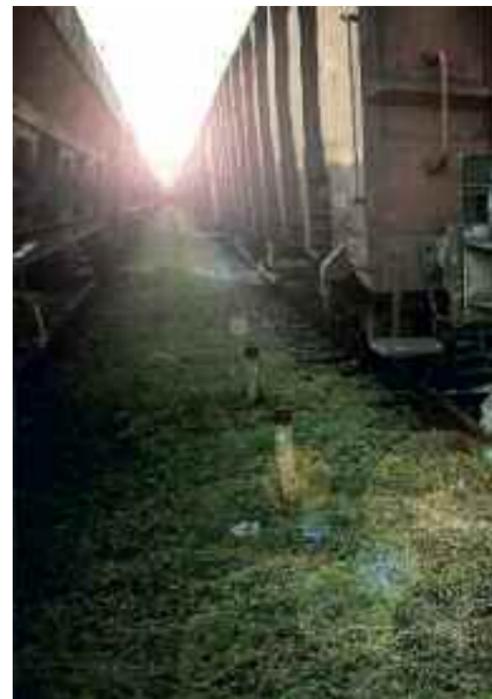


Bild aus vergangenen Zeiten: Jugendliche mit Zeit für echte Abenteuer

←Kommentar→

Gymnasium reformieren – trotzdem!

Das Volksbegehren zum Gymnasium ist gescheitert, da gibt es nichts schönzureden. Es hat auch keinen Sinn, über Gründe und Ursachen des Scheiterns zu spekulieren. Aber eins ist klar. Die Diskussion um das bayerische Gymnasium ist nicht beendet. Der Diskurs ist geprägt von einer erstaunlichen Einigkeit von Wissenschaftlern, Schulleitern, Eltern und Schülern darüber, dass das Gymnasium dringend reformiert werden muss. Die Kernpunkte:

- Das Gymnasium leidet unter einem Mangel an Zeit aufgrund der Verdichtung des Stoffes und einer zu engen Taktung. In zu vielen getrennten Fächern werden zu viele Inhalte in zu kurzer Zeit behandelt und zu häufig abgeprüft. Die Inhalte werden daher nur oberflächlich gepaukt und nicht durchdrungen, verstanden und nachhaltig gelernt.
- Lehrplan, Stundentafel und Prüfungskultur des Gymnasiums müssen modernen lernpsychologischen Anforderungen angepasst, Fächerzersplitterung, und Inhaltsüberfrachtung überwunden werden. Fächerübergreifende Projekte, Verringerung der Fächerzahl vor allem in der Mittelstufe,

Kerncurricula oder modularisierte Angebote könnten den Weg weisen.

- Die Konzeption des G8 beinhaltet einige erhaltenswerte Elemente. Hierzu gehören die Intensivierungsstunden ebenso wie die ersten Ansätze zu Fächerverbünden wie Natur und Technik in der 5. Jahrgangsstufe. Allerdings sind diese Elemente dringend weiterzuentwickeln. Insbesondere die Möglichkeiten zur echten individuellen Förderung müssen ausgebaut werden, um der enorm gestiegenen Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden.

Aus Sicht des BLLV ist auch die Fixierung auf benotete Leistungserhebungen zu überwinden. Zu viel dreht sich am Gymnasium um Abfragen, Stegreif- und Schulaufgaben, um Notendurchschnitte und Zeugnisse. Die Folgen sind für die Schüler bulimisches Lernen und eine Korrekturflut für die Lehrer. Die Staatsregierung sollte auch ohne den Druck eines Volksbegehrens die notwendigen Schritte in die Wege leiten: Es ist höchste Zeit, das Gymnasium modernen lern- und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen anzupassen. fs



Thomas Kreuzer, Fraktionsvorsitzender der CSU

Thomas Kreuzer (CSU): Gymnasium nicht nur kosmetisch reformieren

So wie das Kultusministerium beschäftigt sich auch die CSU-Landtagsfraktion intensiv mit schul- und bildungspolitischen Themen. Dabei werden aktuelle Fragen bearbeitet, wie der qualifizierte Ausbau des Ganztags, die Umsetzung der Inklusion und die Weiterentwicklung des Gymnasiums. Bei einem ausführlichen Gespräch, zu dem Fraktionsvorsitzender Thomas Kreuzer die BLLV-Experten Klaus Wenzel und Fritz Schäffer eingeladen hatte, ging es vor allem um die Zukunft des Gymnasiums. Die hohe Übereinstimmung in Grundsatzfragen zeigte sich in der gemeinsamen Zielstellung, die Kreuzer in folgende Worte fasste: „Bei der Reform des bayerischen Gymnasiums darf es nicht nur um Schönheitskorrekturen gehen. Wir brauchen inhaltliche, didaktische und pädagogische Veränderungen, die dazu führen, dass anspruchsvolle Bildungsprozesse stattfinden können“. Schäffer wies darauf hin, dass man die Fehler der Jahre 2003/2004 vermeiden müsse und Lehrer und Eltern von Anfang an am Entwicklungsprozess beteiligen solle. Es sei wichtig, auch die Ideen zum LehrplanPLUS in den Reformprozess einzubeziehen. Dabei gehe es dem BLLV um eine Reduzierung der Stoffdichte, damit mehr Zeit für Vertiefung und Anwendung bleibe. Kreuzer sagte ein Dialogverfahren zu und zeigte großes Interesse an den Vorschlägen des BLLV. **bs**



Martin Löwe, Vorsitzender des BEV

BEV: Wertvolle Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern

Der neue Landesvorsitzende des Bayerischen Elternverbandes (BEV) wünscht sich eine Schulreform aus einem Guss: „Es wird zu viel an einzelnen Stellen repariert“, klagte Martin Löwe im Gespräch mit BLLV-Präsident Klaus Wenzel. Löwe fordert eine Zusammenführung der verschiedenen Themen – von der Inklusion bis zum Gymnasium. „BEV und BLLV verbindet eine lange Tradition gemeinsamer Projekte“, sagte Wenzel. Gemeinsam habe man etwa das Volksbegehren „Die bessere Schulreform“ angestrengt. Die wertvolle Zusammenarbeit werde fortgesetzt. Löwe äußerte viel Verständnis für die Belastungen der Lehrer. Sie könnten viele ihrer Aufgaben nur lösen, wenn sich Eltern und Lehrer in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aktiv unterstützten. Wenzel und Löwe waren sich auch darin einig, dass die flexible Grundschule sowohl in der Fläche als auch auf die Jahrgangsstufen 3 und 4 ausgeweitet werden soll – ohne dass die Qualitätskriterien des Schulversuchs reduziert werden, wie dies bei der Ganztagschule der Fall war. Wenzel sicherte dem BEV Unterstützung bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Elternvertretung zu. Bayern ist eines von nur zwei Bundesländern ohne gesetzliche Elternvertretung. Löwe musste sich für das Gespräch beim BLLV extra einen Tag Urlaub nehmen. **ff**



MdB Rita Hagl-Kehl (SPD)

MdB Rita Hagl-Kehl (SPD): Bildungsgerechtigkeit als zentrales Anliegen

Bei einem ersten Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten Rita Hagl-Kehl im Büro des BLLV-Präsidenten Klaus Wenzel gab es sehr häufig Übereinstimmung in der Bewertung schul- und bildungspolitischer Fragen. Das ist kaum verwunderlich: Die SPD-Politikerin war bis vergangenen Sommer Lehrerin an einem niederbayerischen Gymnasium und ist seit ihrem Studium Mitglied im BLLV. „Bildungsgerechtigkeit ist für mich eines der zentralen Anliegen, sie ist Voraussetzung für eine stabile Gesellschaft“ – diese klare Aussage scheint die Politik der engagierten Sozialdemokratin zu prägen, denn bei allen Themen tauchte der Hinweis auf die großen regionalen und sozialen Unterschiede auf, die häufig zu ungerechten Entwicklungen führen. Hagl-Kehl begrüßt zwar grundsätzlich die Kulturhoheit der Länder, der Bund sollte ihrer Meinung nach aber bei großen schulischen Projekten unterstützend und kompensierend eingreifen dürfen. Sie bedauerte es, dass sich die große Koalition in Berlin nicht auch für den Schulbereich auf die Abschaffung des Kooperationsverbots geeinigt hat. Im Wissenschaftsbereich gelte dieses Verbot nicht mehr, und so kann die Bundesregierung künftig die Bafög-Kosten übernehmen. Hagl-Kehl und Wenzel waren sich einig, dass die dadurch entstehenden finanziellen Spielräume für den schulischen Bereich genutzt werden sollten. **bs**



Charlotte Knobloch (Israelitische Kultusgemeinde)

Charlotte Knobloch: Aufstehen gegen Vergessen und Unrecht

Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde und langjährige Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, traf sich zu einem Austausch mit Präsident Klaus Wenzel. Dabei besuchte sie in der Landesgeschäftsstelle des BLLV auch den Gedenkort für die während der Nazizeit verfolgten und ermordeten jüdischen Lehrerinnen und Lehrer. Wenzel berichtete über das Erinnerungsprojekt des BLLV, das unter dem Titel: „Aufstehen! Gegen Vergessen und Unrecht“ im Rahmen von W-Seminaren an den Gymnasien die Biografien jüdischer Lehrer in den 30er Jahren rekonstruiert. Diese Biografie-Recherchen sind für die teilnehmenden Schüler oft ein prägendes Erlebnis. Ihnen wird an einem konkreten Beispiel bewusst, was Unrecht und Verfolgung bedeutet. Gleichzeitig entreißen diese Arbeiten viele verfolgten und ermordeten Lehrer dem Vergessen. Wenzel erinnerte an die Geschichte des Bayerischen Lehrervereins. Bis 1933 war es selbstverständlich, dass auch „israelitische Kollegen“ im BLV als konfessionsübergreifende Berufsorganisation anerkannte und geschätzte Mitglieder wurden. Knobloch bedankte sich für diese wertvolle und wichtige Erinnerungsarbeit und zeigte sich erfreut, dass es immer mehr Gymnasien in Bayern gebe, die sich an dem vom BLLV initiierten Projekt beteiligen wollen. **bs**

// Ganztag: CSU-Beschluss lässt vieles offen

Die CSU-Landtagsfraktion hat ein Konzept für die Ganztagschulen beschlossen. Grundlage war ein Papier der „Projektgruppe Ganztagschule“ unter der Leitung der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Gudrun Brendel-Fischer und Kerstin Schreyer-Stäblein. Die Projektgruppe sollte konkretisieren, was Ministerpräsident Seehofer Ende 2013 angekündigt hatte: „2018 gibt es in allen Schularten für jede Schülerin und jeden Schüler bis 14 Jahren ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot.“ Dies hatte er neben der Inklusion und der individuellen Förderung als bildungspolitische Schwerpunkte der laufenden Legislaturperiode deklariert.

Die CSU-Fraktion hat nun drei Eckpunkte beschlossen: „Verlässlichkeit und Wahlfreiheit“ für Eltern, einen

„notwendigen Qualitätsstandard“ und „gemeinsame Finanzierung durch Freistaat, Kommunen und Elternbeiträge“. Details sind rar: Auf die „Qualität des eingesetzten Betreuungspersonals“ soll verstärkt geachtet werden. Eltern sollen für außerschulische Betreuungsangebote zahlen.

Obwohl der Ministerpräsident ausdrücklich alle Schularten einbezogen hat, beschränkt sich der CSU-Beschluss auf die Grundschule als „erste Stufe“. Die „gebundene Ganztagschule“ wird als „zentraler Eckpfeiler“ benannt. Sie verbindet Pflichtunterricht mit anderen Angeboten über den ganzen Tag. Eine Festlegung erfolgt aber nicht: Die „bereits erprobten und bewährten Modellprojekte“ sollen erhalten bleiben. Dies gilt für die offenen Ganztagschulen mit

Pflichtunterricht am Vormittag und offenen Angeboten am Nachmittag ebenso wie für die Halbtagschule mit verbundenem Hortangebot. Schließlich soll es eine „rhythmisierte Tagesschule“ geben – als „kostengünstige Möglichkeit vor allem für kleinere und ländliche Standorte“. Dort ist verlängerte Mittagsbetreuung vorgesehen oder ein späterer Schulbeginn bei „Streckung des Schultags bis in den Nachmittag hinein“.

Die Staatsregierung soll nun Vorschläge zur Umsetzung erarbeiten. Wann Aussagen zu den weiterführenden Schulen folgen, blieb ebenso offen wie die Finanzierung. Der BLLV hatte seinerseits berechnet, dass für Seehofers Ziele viele zusätzliche Lehrerplanstellen nötig sind.

Florian Fischer

// Verwandtenaffäre // 170 Millionen mehr // TTIP bewegt Landtag

Erst die Klage der SPD-Fraktion beim Verfassungsgerichtshof führte dazu, dass die Staatsregierung Einzelheiten zur „Verwandtenaffäre“ veröffentlichte. Seit 2000 sind neue Mitarbeiterverträge mit Angehörigen gesetzeswidrig. Sogenannte „Altfälle“ konnten aufrechterhalten bleiben. Dies nutzten 79 Abgeordnete von CSU, SPD und Grünen. Die Staatsregierung listet nun auf, was die Kabinettsmitglieder Brunner, Spaenle, Eck, Pschierer und Siebler ihren Verwandten zahlten. Spaenle beschäftigte seine Ehefrau über 16 Jahre für durchschnittlich netto 1.663 Euro im Monat. Die Kabinettsmitglieder hätten die Netto-Gehälter der Jahre 2008 bis 2013 freiwillig zurückgezahlt. Die Grünen forderten dennoch ihren Rücktritt. ff

Ab dem Jahr 2015 übernimmt der Bund die kompletten Kosten für das BAFöG. Bisher hatten die Länder 35 Prozent getragen. Bayern werden somit pro Jahr rund 170 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung stehen. Gemäß der bundesweiten Vereinbarung sollen die Länder das frei werdende Geld vollständig in Bildungsmaßnahmen investieren. Aus verfassungsrechtlichen Gründen können die Länder hierzu jedoch vom Bund nicht verpflichtet werden. Die SPD-Abgeordnete Isabell Zacharias, selbst BLLV-Mitglied, forderte Kultusminister Spaenle auf, die Mittel verbindlich für Bildung einzusetzen, unter anderem für die Umsetzung der Inklusion an Hochschulen. Der Minister will sich erst im Doppelhaushalt 2015/16 festlegen. ff

In Sorge um das Abkommen der Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft von EU und USA (TTIP) formulierten alle Landtagsfraktionen Dringlichkeitsanträge. Die CSU spricht von „Risiken“ (Drs. 17/1780), die SPD will die „Souveränität der nationalen Regierungen“ nicht unterlaufen sehen (Drs. 17/1798). Die FW wollen die Ablehnung im Bundesrat, falls bayerische Interessen verletzt werden. (17/1799). Die Grünen fordern ein Ende der Geheimverhandlungen (Drs. 17/1800). BLLV und VBE fordern in einer Petition an den Bundestag den Bildungsbereich aus den Verhandlungen auszunehmen, um erhebliche negative Folgen zu verhindern. Die FW fordern einen Bericht der Staatsregierung (Drs. 17/2403). ff

C
cartoon
meissner



Chris Bleher

Ziemlich Vermessen

Es werde Zahl. Von der Wiege bis zum Barcode, alles und jeder wird erfasst. Wo Einsen und Nullen herrschen, herrscht der totale Nutzwert, der Raum für das Humane schrumpft. Aber wen stört das überhaupt? Ein Essay

der schnellste Spieler der Fußball-WM in Brasilien war übrigens der Costaricaner Junior Diaz (33,8 km/h). Das Spiel mit den wenigsten Pässen, das war das Viertelfinalspiel Brasilien – Kolumbien (737). Der Franzose Karim Benzema war der Spieler, der am häufigsten auf das gegnerische Tor schoss (25), er verwies den Deutschen André Schürle (13) in diesem Ranking auf Platz sieben. ... - Genug? Solche Informationen füllten ganze Zeitungsseiten damals, im Wonnemonat Juli.

Fußball zählt zu den am besten vermessenen Dingen der Welt. Da verfallen die Menschen in einen wahren Zahlenrausch. Und die Zahlen werden übersetzt in Grafiken und Animationen. „Heatmaps“ veranschaulichen, in welchen Teilen des Spielfelds mehr oder weniger viele Aktionen passiert sind. Das erinnert an die farbenfrohen Bilder der Neurowissenschaftler, die anzeigen, in welchem Areal des Hirns sich etwas regt, wenn ein Mensch wahlweise an einen Cappuccino denkt oder an einen Waschlappen. Wirklich erklären können sie kaum etwas. >



oben: „Das Selbst wird bis zur Sinnleere in Daten zerlegt. Das Motto von Quantified Self heißt (...) Selbsterkenntnis durch Zahlen“

Obama wurde wiedergewählt, weil er das Spiel mit Big Data beherrschte. Sein Team betrieb flächendeckend „Microtargeting“



Was die Zahlenhuberei dann bringt? Sie bedient eine uralte Lust am Taxieren, am Reduzieren, am sich Vergleichen. Diese Form von Statistik ist ein sinnfreies, unschuldiges Vergnügen zufriedener Menschen. Zeitvertreib. Etwas weniger unschuldig, wenn nicht gefährlich wird die Leidenschaft des Messens, wenn die zu Grunde liegenden Daten digital verfügbar sind und miteinander kombiniert werden, um tatsächlichen Nutzen zu stiften. In der Medizin etwa, in der Wirtschaft, in der Politik, in der Bildung.

Big Data, das Meer der rohen Bits und Bytes abzufischen, kann helfen Einbrüche in Häuser zu verhindern – allein durch statistische Vorhersage. Es kann dazu dienen, Texte zu übersetzen – allein auf der Basis einer schier unendlichen Menge von Vergleichstexten. Es ermöglicht, Symptome richtig einzuordnen und die dahinter liegende Krankheit zu behandeln – allein auf der Basis von unzähligen, bis ins biochemische Detail erfassten Krankheitsverläufen. US-Präsident Obama wurde wiedergewählt, weil er das Spiel mit Big Data beherrschte. Sein Wahlkampfteam verstand etwas von „Microtargeting“: Vom Alter bis zur Lieblingsbiermarke wusste es aufgrund der Analyse von digitalen Daten fast alles über fast jeden. So konnte eine Heerschar freiwilliger Helfer für aufmunternde Gespräche an die Haustüren genau jener Wähler kommen, die zuvor als mögliche Obama-Wähler identifiziert worden waren.

Das Model als Modell

Die Daten für solche Menschheitsexperimente fallen terabyte-weise in den sozialen Medien und sonstigen elektronischen Diensten an. Eingespeist werden sie von Millionen „Usern“ - freiwillig. Zur Freude auch der Geheimdienste. Es fragt sich also stets: Zu wessen Nutzen werden Daten erhoben? Welche werden erhoben, welche nicht? Wie werden sie erhoben? Entscheidend aber, wenn es um einen gesellschaftlichen Nutzen geht: Was lässt sich überhaupt messen, was nicht? Worauf kommt es wirklich an?

Das Erfassen der Welt in rechnerischen Größen war einst Revolution. Galileo, der vor gut 400 Jahren mit Hilfe eines Fernrohrs das Weltbild der Kirche zerstörte, endete auf dem

Scheiterhaufen. Das Projekt der Aufklärung war stets auch eines der Mathematik. Voltaire, Descartes, das waren die großen Vertreter des Rationalismus. Ratio, das heißt nicht nur Vernunft, sondern auch: Maß. Leonardo da Vinci hatte es gesucht und die berühmte Skizze des „Vitruvianischen Menschen“ geschaffen, jenes Mannes, der mit ausgestreckten Armen und Beinen ein Quadrat und einen Kreis berührt. Heute ziert die Skizze die Versichertenkarten der gesetzlichen Krankenkassen. Der Mensch im goldenen Schnitt, darin liegt ein Versprechen: Der vermessene Mensch wird geheilt.

auf der Suche nach den perfekten Maßen wetteifern heute junge Menschen mit den Idealen ihrer Hochglanzmagazine, selbst wenn sie wissen, dass ihre natürlichen Maße niemals mit den gefotoshopten eines Modells mithalten werden. Modell ist es dennoch. Perfektion suchen die Menschen nicht mehr nur im Schminkeop und unter dem Skalpell des Schönheitschirurgen. „Self tracking“ heißt der Trend, bei dem Menschen schlafend oder joggend jeden ihrer Atemzüge, jeden Herzschlag rechnergestützt zum Datum machen. Ergebnis ist das „Quantified Self“. Selbsterkenntnis resultiert nicht länger aus Wahrnehmung und Geist, sondern aus Software und Zahlen. Wo sich Menschen massenhaft zur Datenrohware machen, erlangen nicht nur Geheimdienste und ihre Regierungen Herrschaftswissen, Google, Apple & Co monopolisieren durch wunderbare Brillen und Armbanduhren den Handel mit Daten und steigern ihre Rendite ins Phantastische.

Der vermessende Blick beherrscht auch das Bildungswesen. Pisa und VerA sind zwei Akronyme, die für Chancen des Monitorings ebenso stehen wie für Abscheu und Überdross gegenüber der Sinnleere eines quantifizierenden Dataismus. Es regt sich Protest unter den Testmüden. Der englische „Guardian“ veröffentlichte einen offenen Brief des Erziehungswissenschaftlers Heinz-Dieter Meyer von der New York State University und einer US-amerikanischen Schulleiterin an den Pisa-Studienleiter Andreas Schleicher, in dem sie ihm vorwerfen, einen „einseitigen Maßstab“ anzulegen. Tausende von Menschen, auch deutsche Professoren und Lehrer, haben den Brief unterschrieben. >

links: „Aus Daten und Zahlen allein (...) ergibt sich keine Selbsterkenntnis. Zahlen erzählen nichts über das Selbst.“

Gemessen wird, was messbar ist. Das weniger gut Messbare wird vernachlässigt. (Amitai Etzioni, Soziologe)

Die Vorstellung, was Bildung sei und sein solle, heißt es darin unter anderem, werde „in gefährlicher Weise“ verengt. Die Aufmerksamkeit werde durch die Studien vor allem auf kurzfristige Maßnahmen gelenkt, es gehe darum, schnell im Ranking aufzuholen. Ebenfalls in einem offenen Brief haben deutsche Bildungsverbände und Gewerkschaften, darunter der BLLV, die „Testeritis“ angegriffen, die sie nach zehn Jahren VerA beklagen. Das jährliche Erheben von Bildungsdaten bei Dritt- und Achtklässlern führt ja offensichtlich nicht dazu, dass die Arbeitsbedingungen von Lehrern verbessert werden. Stattdessen geht wertvolle Zeit verloren durch das Organisieren, Abhalten und Auswerten solcher Tests. Was es braucht, ist ein Meta-Maß – eine Diskussion darüber, was das rechte Maß wäre.

Zu häufiges Messen birgt dem amerikanischen Soziologen Amitai Etzioni zufolge eine ernsthafte Gefahr: Wie er in seinem Klassiker „Modern Organizations“ von 1964 ausgeführt hat, sind bestimmte Merkmale besser messbar als andere. Gemessen wird daher, was gut messbar ist. Das weniger gut Messbare wird vernachlässigt. Bildung aber ist kein Auto. Sie sperrt sich dagegen, nach TÜV-Manier durchgecheckt zu werden. Man kann durch das Anhäufen und Auswerten von Daten mittels elektronischer Vermessung, Speicherung und Auswertung schon bald Autos produzieren, die keinen Fahrer brauchen. Im engeren Sinne des Wortes „Auto“ fahren sie „selbst“. Wenn Schüler darauf ge-

trimmt werden, leicht quantifizierbares Wissen anzuhäufen ohne es zu durchdringen, werden sie zu Rohmaterial für Rankings, von selbst machen sie dann nichts mehr.

Etwas erschaffen und teilen

Wecher Art diese Gefahr ist, illustriert eine Episode aus dem Fach HSU in einer bayerischen Grundschule: In einer Probe sollten die Schüler die Mülltrennung erklären. Ein Junge schrieb, Papier und Schachteln kommen „ins Altpapier“ - und bekam einen Punkt abgezogen. Richtig wäre gewesen: In den „Altpapiercontainer“. Das Prinzip hatte er verstanden, aber darauf, Prinzipien zu verstehen, wird er kaum mehr Lust verspüren. Was er gelernt hat ist: Alles Müll; wer vom Vorgegebenen abweicht, bekommt einen Punkt abgezogen und hat am Ende womöglich einen Gesamtnotenschnitt, der ihm den weiteren Bildungsweg erschwert.

Was nicht gemessen werden kann und worauf es doch ankommt? Auf die Lust aufs Wahrnehmen, aufs Begreifen, aufs selbst etwas Erschaffen und mit anderen Teilen. Auf Momente, die einen wirklich berühren, die von ihrer einzigartigen, erzählbaren Qualität leben, nicht von ihrer Existenz als zählbare Größe. So etwas Unberechenbares wie der Treffer des eingewechselten Mario Götze in der Nachspielzeit des WM-Endspiels gegen Argentinien. Das hatte Poesie. Die Traumflanke kam ja übrigens von Schürle, im Ranking der Schüsse aufs Tor Siebter. //

LITERATUR

Günther Anders || „DIE ANTIQUIERTHEIT DES MENSCHEN“ || Beck'sche Reihe, 1992

Byung-Chul Han || „PSYCHOPOLITIK. NEOLIBERALISMUS UND DIE NEUEN MACHTTECHNIKEN“ || S. Fischer, 2014

Ariadne von Schirach || „DU SOLLST NICHT FUNKTIONIEREN. FÜR EINE NEUE LEBENSKUNST“ || Tropen Verlag, 2014

Regula Stämpfli || „DIE VERMESSUNG DER FRAU. Von Botox, Hormonen und anderem Irrsinn“ || Gütersloher Verlagshaus, 2013



„Nicht Zählen, sondern Erzählen führt zur Selbstfindung oder zur Selbsterkenntnis.“



*Die Autorin ist Moderatorin des Politmagazins „Kontrovers“ (Bayerisches Fernsehen) und von „Eins zu Eins. Der Talk“ (Hörfunk B2); Ursula Heller ist Mutter von drei Söhnen: Der Älteste studiert, der Mittlere macht im kommenden Jahr Abitur, der Kleinste geht in die 3. Klasse

Weil sie gerne lernen

„Ein Schüler mit Migrationshintergrund hat den besten Aufsatz geschrieben“ - mit diesen Worten überreichte der Deutschlehrer an der neuen Schule meinem Sohn seine Erörterung zum Thema „Veggie Day“. Mein Sohn verstand zuerst gar nicht, dass das Lob ihm galt. Migrationshintergrund bezog sich darauf, dass er neu war in der Klasse: Er hatte auf eigenen Wunsch die Schule gewechselt, wollte nach vielen Misserfolgen raus aus der Schublade des Verlierers. Er wollte neu anfangen.

Dieser Neuanfang gelang ganz wunderbar. Auch dank des zitierten Deutschlehrers, eines Pädagogen mit Herz. Er hatte sofort erkannt, wie wichtig es für den „Neuen“ war, Selbstvertrauen zu gewinnen. Er lobte meinen Sohn für seine guten Argumente und Formulierungen und fügte an Stellen, an denen es noch hakte, Verbesserungsvorschläge an – nicht oberlehrerhaft, sondern augenzwinkernd.

Mein Sohn kam an diesem Tag nicht in der gebückten Haltung nach Hause, die er über die Jahre angenommen hatte, er kam erhobenen Hauptes. Mit einem breiten Lächeln stand er in der Tür. Endlich Erfolg, endlich ein Lob, endlich Wertschätzung. Da würdigte mal jemand, was er gut gemacht hat. Ein wahnsinniger Motivationsschub. Ich habe mich als Mutter mindestens genauso gefreut über das Strahlen meines Sohnes, seinen Stolz, die neue Portion Selbstvertrauen.

Eine kleine Anekdote und doch für uns: eine Geschichte, die viel aussagt über die Wertschätzung und Förderung unserer Kinder. Das vermeintlich Besondere dieses Erlebnisses sollte eigentlich normal sein. Der Lehrer hatte meinen Sohn durch seine Wertschätzung gestärkt und leistungsfähig gemacht - im wahren Sinne des Wortes. Erfolg motiviert, und obwohl jeder das weiß, der mit dem kleinen Einmaleins der Pädagogik befasst ist, kommt genau das in unserem System zu kurz.

Stattdessen wird der Schulalltag immer bürokratischer. Immer mehr Tests und Klausuren. Im Akkord wird für den nächsten Jahrgangsstufentest gepaukt, für die nächste Orientierungsarbeit, für PISA. Es geht um Rankings. Heraus kommen ganz viele Zahlen, mit denen die Bildungsbürokraten wieder beweisen können: Da schau her, die bayerischen Schüler sind immer noch die Musterschüler im Land!

Ich freue mich als Herzensbayerin, wenn wir Bayern erfolgreich sind. Aber frage mich doch: Was sind diese Rankings wert und welchen Preis zahlen wir dafür? Ist das Ranking wichtiger geworden als die „richtige“ Bildung? Erfahren wir da wirklich Wesentliches über uns selbst? Was hilft es unseren Kindern, dass sie in regelmäßigen Abständen auf diese Weise durchbuchstabiert werden? Ist Persönlichkeit nicht viel mehr, als ein Punktesystem verrät?

Ich meine: dieses dauernde Messen und Vermessen schafft unnötig Druck. Es erzeugt Angst und macht unfrei. Kreativität und Neugierde werden dadurch nicht gefördert, sondern eher kaputtgemacht. Ich wünsche mir, dass Schulen von diesem Wettbewerb befreit werden. Und wieder mehr Zeit, Offenheit und Herz haben, um aus unseren Kindern rauszuholen, was sie einzigartig macht. Vielleicht gibt es dann auch weniger Verlierer im Bildungssystem und mehr junge Menschen, die mit einem Strahlen nach Hause kommen, die ihr Bestes geben - weil sie gerne lernen.

h

ursula heller*
statement

m

peter maffay*
statement

Der neunte Ton

Seit 13 Jahren engagiert sich die Peter Maffay Stiftung nun schon für traumatisierte Kinder und Jugendliche, unter anderem durch ein Kinderferienhaus auf der Finca C'an Llomparr auf Mallorca. Es geht uns darum, Schutzräume für sie einzurichten.

Natürlich soll die Familie ein Schutzraum sein. Aber was, wenn die Familie nicht mehr intakt ist? Kinder haben es nicht in der Hand, in welche Lebensumstände sie hineingeboren werden. Entsprechend benötigen sie Unterstützer. Die soziale Verantwortung des Einzelnen ist dabei besonders wichtig. Wir fordern eine stärkere Vernetzung aller Bereiche des öffentlichen Lebens, die dem Wohle der Kinder und Jugendlichen dienen. Gerade die Übergänge von einem zum anderen Schutzraum müssen wir begleiten.

Schutzräume sind nicht nur Räume, sondern Institutionen, die einen Dienst an den Kindern und Jugendlichen leisten. In den Schulen geht es weit darüber hinaus nur zu lernen. Schulen haben hohe Verantwortung, Schulen bieten Schutzräume, sie sind viel mehr als nur eine pädagogische Institution. Sie haben eine hohe gesellschaftliche Verantwortung.

Mir kommt es auch darauf an, wie man auch in diesen Räumen miteinander umgeht. Für mich gibt es nicht nur acht Töne, sondern neun. Der neunte Ton ist der „gute Ton“: das Miteinander ist davon geprägt. Wenn der „gute Ton“ fehlt, dann hat unsere Gesellschaft keine Perspektive. Zuhören, menschliche Nähe und die Schwächeren der Gesellschaft annehmen, das sind die großen Ziele für mich. In unserer Stiftung versuchen wir, Kindern eine Auszeit zu gönnen, ein Umfeld anzubieten und sie ihr Schicksal für eine kleine Zeit vergessen zu lassen. Aber wir brauchen mehr Menschen, die Schutzräume bieten. Wir brauchen die Schulen, die Schulleiterinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer. Es geht darum Kräfte zu bündeln.

Kinder und Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich frei entwickeln können. Sie brauchen Wertschätzung, Achtung und Schutz. In unseren Schulen heute geht es aber in erster Linie um Leistung, um ein sich-Messen mit anderen und um Vermessung jedes einzelnen. Das schadet vielen Kindern. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Schule zu einem Schutzraum zu machen. Man muss sich positionieren! - das ist unser Motto, und so braucht jeder Schulleiter sein Motto. Wir fordern ein stärkeres gesellschaftliches Engagement für Kinder. Der Satz: "Kinder sind unsere Zukunft" darf nicht länger eine werbewirksame, leere Phrase sein. Wir tragen die Verantwortung für die Welt, die wir Kindern und Jugendlichen hinterlassen wollen.

*Der Autor ist mit 16 Nummer-eins-Alben der erfolgreichste Künstler in den deutschen Charts. Maffay stellt durch seine Stiftungen Gelder und sich selbst für Projekte für traumatisierte Kinder zur Verfügung. Auf Mallorca hat er bei Pollença einen Bauernhof errichtet, auf dem traumatisierte Kinder aus aller Welt für zwei Wochen kostenlos Ferien machen können. Für sein soziales Engagement erhielt er unter anderem 1996 das Bundesverdienstkreuz.

Peter Maffay sprach beim Deutschen Schulleiter Kongress in Düsseldorf als Keynote Speaker zum Thema „Schutzräume für Kinder“. Näheres zu seiner Stiftung unter: www.petermaffaystiftung.de.



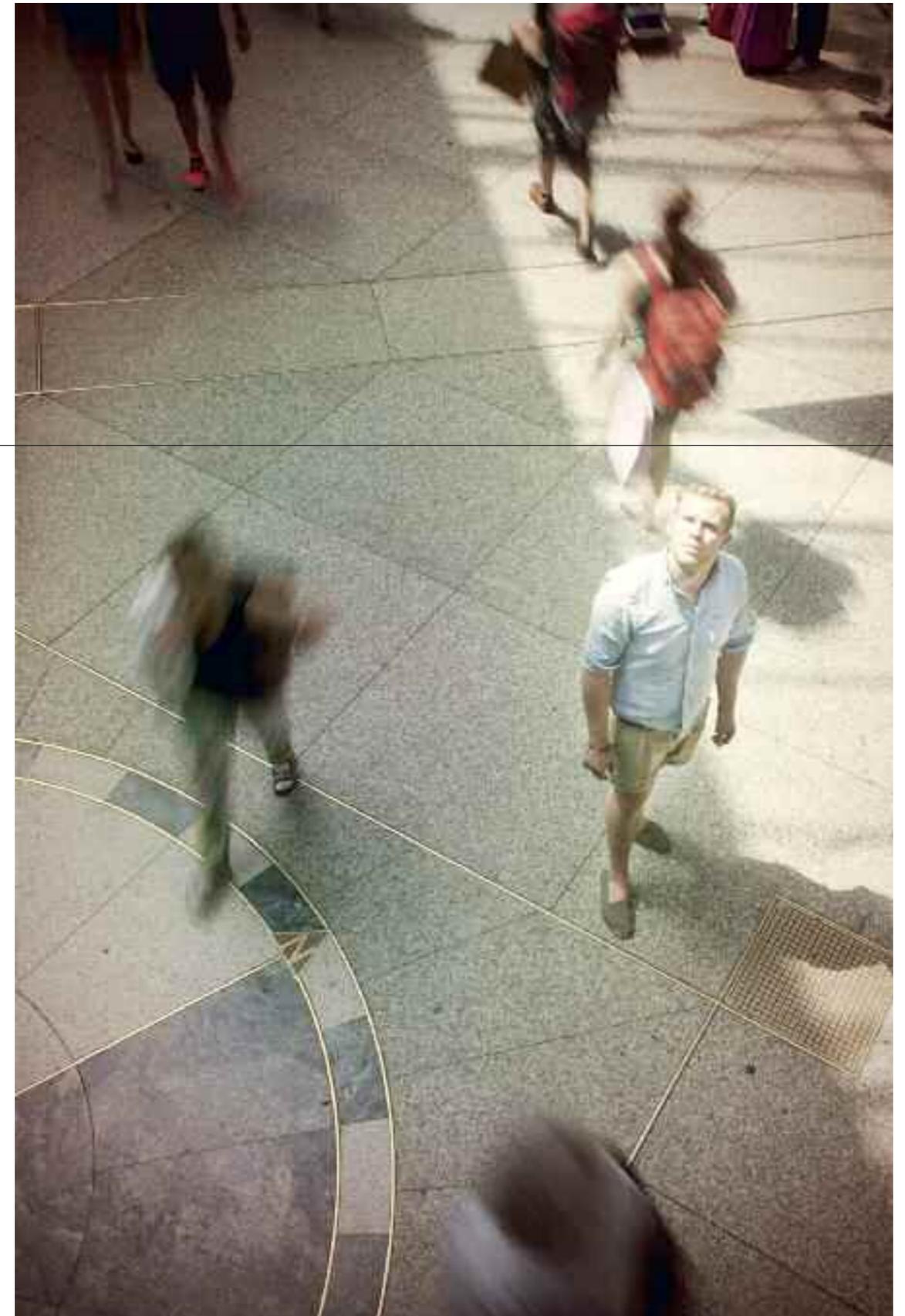
Dr. Felix Winter*

Vom Ziffernurteil zur Wertschätzung

„Die tradierte schulische Leistungsbeurteilung stellt ein schweres Hemmnis für den Aufbau einer modernen förderorientierten Lern- und Leistungskultur an den Schulen dar“ – unser Gastautor erklärt, warum er das so sieht, und was zu einer Weiterentwicklung nötig ist. Mit reiner Kompetenzorientierung jedenfalls sei noch nicht viel gewonnen.

mit der herkömmlichen Leistungsbeurteilung wird in den Schulen viel Aufwand getrieben, doch für die Verwirklichung von Förderanliegen ist sie kaum nützlich. Kein Wunder: Sie ist nicht darauf gerichtet, die Talente, die Stärken und Schwächen der Schüler herauszufinden, sie genau zu beschreiben und Ansätze für eine Förderung auszumachen. Ihr dominierendes Ziel ist es, die Schüler einzustufen und herauszufinden, wer besser und wer schlechter war. Außerdem mündet diese Leistungsfeststellung bloß in eine Ziffernnote, die keine Auskunft darüber geben kann, was man tun muss, um besser zu werden oder um seine Talente zu entwickeln. >

*Felix Winter ist Psychologe und Erziehungswissenschaftler. Sein Arbeitsschwerpunkt sind „Neue Formen der Leistungsbeurteilung“. Er hat lange als Lehrer und Forscher an den Schulprojekten der Universität Bielefeld gearbeitet und danach an der Universität Zürich in der Gymnasiallehreerausbildung. Felix Winter berät Schulen, Schulverbände und Bildungsverwaltungen zur Reform der Leistungsbeurteilung.



„Die datengetriebene Quantifizierung der Wirklichkeit vertreibt den Geist ganz aus dem Wissen.“

Die Situation, die bevorzugt zur Feststellung der Leistung benutzt wird, ist die Klassenarbeit. Sie stellt einschränkende Bedingungen her. In ihr kann man vor allem prüfen, ob jemand einen zuvor dargestellten Stoff gut gelernt hat und, bezogen auf kleine Aufgaben, rasch anwenden kann. Das ist zwar auch wichtig, aber es reicht nicht. Eine förderorientierte Leistungsbewertung braucht noch andere Vorgehensweisen, Instrumente und auch ein erweitertes Lernverständnis. Zum Beispiel muss man untersuchen, wie die Schüler lernen und Aufgaben lösen. Und man muss auch anderes prüfen: etwa ob jemand Initiative ergreifen und seine Arbeit steuern kann, ob jemand reflexiv lernt und mit anderen gut zusammenarbeitet. Im Rahmen von Klassenarbeiten geht das nicht.

Wenn man Leistungen in vielen unterschiedlichen Situationen in den Blick nehmen und bewerten möchte, muss man sie aktiv suchen, muss sich auf die Suche nach der Leistung machen. Man darf da nicht nur bei den Fehlern hängen bleiben, sondern muss die Qualitäten der Schülerarbeiten finden. Wenn man Glück hat, stößt man dabei auch auf die gedanklichen Vorstellungen und Konzepte, die der Arbeit zugrunde liegen. Damit werden die Vorgänge der Leistungsbewertung diagnostisch - und das ist eine Voraussetzung für gezielte schulische Förderbemühungen.

Welche Art von Leistungsbeurteilung Kinder stärkt

Bei einer Veranstaltung lud ich einmal die teilnehmenden Lehrkräfte zu einem kleinen Experiment ein. Es sollte eben diese erweiterte Leistungsbeurteilung erlebt werden. Ich legte ihnen die Arbeiten dreier Schüler einer 3. Klasse zu einem Gedicht vor (Die drei Beispiele sind nachzulesen bei Winter 2012, S. 343 ff. Sie sind auch zu finden bei Ruf/Gallin 2005, S. 31f). Die Kinder hatten folgende Aufgabe zu erfüllen gehabt: „Achte beim Lesen dieses Gedichts auf deine Gedanken und Gefühle. Schreibe alles auf, was dir durch den Kopf geht.“ Eine sehr offenen Aufgabe, bei der unterschiedliche, aber sehr aufschlussreiche Texte zustande kamen. Die Lehrkräfte sollten nun das Gedicht und die drei Arbeiten durchlesen und schauen, welche Qualitäten sie in den Schülerarbeiten entdeckten. Ihre Überlegungen sollten sie mit dem jeweiligen Nachbarn austauschen. Das klappte gut: Man sammelte Qualitäten und besprach sie untereinander sowie im Plenum.

Auf diese Weise konnten meine Zuhörer erleben, was wesentliche Elemente einer erweiterten Leistungsbeurteilung sind. Einer Leistungsbeurteilung, von der ich behauptete, dass

sie geeignet ist, Kinder zu stärken und den Unterricht voranzubringen. Fünf Kriterien wurden erfüllt: Erstens hatten die Kinder Gelegenheit, anhand einer offenen und komplexen Aufgabe etwas von ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Text zu zeigen. Dabei konnten sie ihre Schreib- und Darstellungsfähigkeit ins Spiel bringen – viel davon wurde sichtbar. Zweitens haben sich die Anwesenden für das interessiert, was diese Kinder geschrieben haben – inhaltlich und formal. Und sie haben sich auch Gedanken dazu gemacht, was die Kinder bewegt haben könnten. Drittens war es das ausdrückliche Ziel, nach den Qualitäten der Arbeiten zu suchen und diese zu benennen, und nicht, die Arbeiten bezüglich ihrer Leistungshöhe vergleichend einzustufen sowie zu benoten. Viertens haben die Anwesenden zu mehreren auf die Schülerarbeiten geschaut und dabei viele Qualitäten entdeckt – vermutlich mehr, als es jedem alleine gelungen wäre. Fünftens haben sie auch schon ein wenig darüber nachgedacht, wie diese Kinder individuell gefördert werden könnten – was für sie vielleicht Zonen der nächsten Entwicklung sein könnten.

Wenn man so oder ähnlich vorgeht, gewinnt man viele beurteilungs- und lernrelevante Eindrücke. Was kann man damit machen? Natürlich könnte man daraus Noten machen – da würde man aber viel wertvolle Information verschenken. Oder man könnte versuchen, den Schülern Rückmeldungen zu schreiben – das wäre viel Arbeit und es wäre unsicher, was davon ankommt. Es gibt einen eleganteren und ertragreicheren Weg. Er stammt aus dem Dialogischen Lernkonzept von Urs Ruf und Peter Gallin (www.lerndialoge.ch), in dessen Zusammenhang die Schülerarbeiten entstanden waren. Die Lehrperson kopiert dabei einige interessante Arbeiten und legt sie den Schülern in der folgenden Stunde vor. Die Schülerarbeiten stellen eine so genannte „Autographensammlung“ dar, über welche die Klasse spricht und sich nun ebenfalls fragt, was daran gelungen ist und was man davon lernen kann. Die Schüler erwerben dabei Werkzeuge zum Schreiben derartiger Texte. Außerdem merken sie, dass die Lehrkraft ihre Arbeiten aufmerksam studiert hat und auch bereit ist, das Gelungene zu sehen.

Lieber die Stärken stärken als Defizite bearbeiten

Warum ist diese Art der Zuwendung zu den Schülerarbeiten pädagogisch sinnvoll und erfolgversprechend? Führende Motivationspsychologen sagen, man kann Schüler am besten motivieren, indem man sich ihnen und ihren Leistungen auf-

merksam und anerkennend zuwendet. Wichtig sei zudem, dass die Schüler auch selbstbestimmt arbeiten und ihre Selbstwirksamkeit erleben können. Die Begabungs- und Begabtenförderung sieht noch einen weiteren Grund: Es erscheint weit aussichtsreicher, Schüler ansetzend an ihren Stärken zu fördern, als permanent nur ihre Defizite zu bearbeiten. Und dies gilt für alle: Hoch-, Besonders- und weniger Begabte.

Selbstverständlich muss man den Lernerfolg kontrollieren und den Schülern dazu Rückmeldung geben. Nicht sinnvoll ist es aber, die Leistungen vor allem an klausurartigen Abfragesituationen festmachen zu wollen. Und problematisch ist es, die Leistungen in Ziffern auszudrücken und dergestalt rückzumelden. Leistungen werden nämlich in vielen Situationen erbracht und müssen dort aufgesucht und eingeschätzt sowie wertgeschätzt werden. Etwa so, wie in dem geschilderten Experiment. Wenn alles in Noten abgerechnet, mitgeteilt oder auch nur so gedacht wird, ist es schwer, sich über Leistung und >

merksam und anerkennend zuwendet. Wichtig sei zudem, dass die Schüler auch selbstbestimmt arbeiten und ihre Selbstwirksamkeit erleben können. Die Begabungs- und Begabtenförderung sieht noch einen weiteren Grund: Es erscheint weit aussichtsreicher, Schüler ansetzend an ihren Stärken zu fördern, als permanent nur ihre Defizite zu bearbeiten. Und dies gilt für alle: Hoch-, Besonders- und weniger Begabte.



„Errechnet werden Durchschnittswerte. So hat Big Data keinen Zugang zum Einmaligen.“ (Zitate aus „Psychopolitik“, s. S. 22)

Lernen sachlich zu unterhalten. Leistungsbeurteilung wird an den Schulen aber meist mit Benotung gleichgesetzt. Aus Untersuchungen wissen wir, dass Lehrkräfte sehr wohl in der Lage sind, Qualitäten in Schülerarbeiten zu sehen und auch zu benennen – obwohl das letztere schwieriger ist. Traurig ist aber, dass sie sofort zur Defizitperspektive übergehen, wenn sie die Leistung der Arbeiten beurteilen sollen und auch, wenn sie über Förderung nachdenken sollen. Fast alle Lehrkräfte beziehen sich dann sofort auf die Mängel einer Schülerarbeit und wollen die Förderbemühungen daran festmachen – sogar, wenn sie die Arbeiten zuvor schon auf Qualitäten hin untersucht haben. Wie aber soll man die Stärken der Schüler erkennen, wenn man nicht die Qualitäten in ihren Arbeiten sucht?

Portfolios geben der Leistung ein Gesicht

Einiges wäre gewonnen, wenn die Benotung nicht dazu benutzt würde, Kinder auszusondern, sitzen zu lassen und für verschiedene Schulformen auszulesen. Dafür sind die Noten – wie seit langem bewiesen ist – auch nicht geeignet. Noten sagen zwar etwas über den ungefähren Leistungsstand der Kinder einer Klasse aus, nicht aber über das Leistungsniveau von Kindern verschiedener Klassen oder gar Schulen. So gesehen entscheiden jeweils die Mitschüler über die Note. Wer in einer Klasse ein guter Schüler ist, könnte in einer anderen zu den Schwächsten gehören und umgekehrt. Wilfried Kronig, der in der Schweiz die Zusammenhänge von Schulkapazitäten, Schicht, Noten und ungerechten Selektionsentscheidungen genau untersucht hat, spricht von der „systematischen Zufälligkeit des Bildungserfolgs“ und nennt die Noten die „Glasperlen des Bildungssystems“.

Aber selbst wenn Noten vergleichbare Leistungseinschätzungen lieferten, wären sie keine Leistungsbeurteilung, die Kinder stärkt. Sie würden lediglich den (dann eher real als vermeintlich) Schwachen jeweils vor Augen führen, dass sie

schlechter abschneiden als andere. Und dasselbe passiert, wenn wir die Leistungen anhand von Kompetenzrastern gegeneinander einstufen. Zwar urteilen wir dabei differenzierter, mit mehr Kategorien, was den Urteilsblick weiten kann, aber das Endergebnis ist für die Schüler nicht wesentlich anders: Sie werden ein- und gegeneinander abgestuft.

Noten und auch Schulleistungstests verengen den Blick jeweils auf die Leistungshöhe und liefern keine oder kaum Ansatzpunkte dafür, wie erfolgreich weitergelernt werden kann. Dafür aber bräuchten wir die Leistungsbeurteilung in der Schule, wenn wir fördern wollen. Sie sollte daher so weiterentwickelt werden, dass sie dem Unterricht unmittelbar nützlich werden kann und auch noch weiter reichende Zwecke erfüllt. Ein wichtiger Baustein einer derartigen Reform ist die Bildungsdokumentation, ist das Portfolio (www.portfolio-inp.ch, s. a. Bräuer u. a. 2012). Dabei werden aus der laufenden Unterrichtsarbeit heraus Belege des Fortschritts, Belege der Leistung der Kinder gesammelt. Man schaut sie an: interessiert, qualitätsorientiert und gemeinsam. Auch mit Eltern oder externen Personen, die damit an der Beurteilung beteiligt werden können.

Und nicht zuletzt sehen anhand von Portfolios auch die Schüler selbst, was die anderen geleistet haben, und was sie selbst. Die Kinder entwickeln so in aller Regel berechtigten Stolz auf ihre Arbeiten und erfahren, dass sich andere für ihre Arbeit inhaltlich interessieren und sie anerkennen. Bei guter Portfolioarbeit kommt folgende Botschaft bei den Schüler an: „Ja, wir haben Interesse an dem, was du machst, wer du bist, wie du dich entwickelst. Wir begleiten dich dabei, sind auch bereit, zu beraten und zu helfen. Wir geben dir Rückmeldung, sicherlich würdigend und anerkennend, aber durchaus auch kritisch, wenn es notwendig erscheint.“ Das ist etwas, das die Lernenden belebt und motiviert und das Schulklima insgesamt verbessert. Es gibt inzwischen Schulen, die ihre Halbjahreszeugnisse durch portfoliogestützte Gespräche ersetzt haben und damit gute Erfahrungen machen. Ob das auch in Bayern möglich sein wird? //

LITERATUR

Bräuer, Gerd; Keller, Martin; Winter, Felix (Hrsg.) (2012) || PORTFOLIO MACHT SCHULE Unterrichts- und Schulentwicklung mit Portfolio Seelze: Klett/Kallmeyer.

Ruf, Urs; Gallin, Peter (1999) || DIALOGISCHES LERNEN IN SPRACHE UND MATHEMATIK Bd. 1 Austausch unter Ungleichen || Seelze

Winter, Felix (52012a) || LEISTUNGSBEWERTUNG Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Baltmannsweiler: Schneider (erweiterte und aktualisierte Neuauflage).



Internationaler
Jugendwettbewerb
jugend creativ

Volksbanken
Raiffeisenbanken

**IMMER MOBIL
IMMER ONLINE**
Was bewegt dich?

**Abgabeschluss
am 3. Februar 2015**

45. Internationaler Jugendwettbewerb „jugend creativ“
Unter dem Motto „Immer mobil, immer online: Was bewegt dich?“ ruft der 45. Internationale Jugendwettbewerb alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 12 dazu auf, sich kreativ mit dem Thema Mobilität auseinanderzusetzen. Originalität gewinnt! Teilnahme mit Bildern, Fotos, Kurzfilmen und Quizlösungen. Das aktuelle Wettbewerbsthema bietet vielfältige Anknüpfungspunkte zur didaktischen Umsetzung in Ihrem Unterricht.

Weitere Informationen zum weltgrößten Jugendwettbewerb erhalten Sie bei Ihrer Volksbank Raiffeisenbank oder unter www.jugendcreativ.de

www.facebook.com/jugendcreativ

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

W

erwin wagenhofer
43 j.

Eine Begegnung via Internet



„Unser System ist angstgetrieben“

Bayerische Schule: Herr Wagenhofer, waren Sie ein guter Schüler?

Erwin Wagenhofer: Nein. Ich habe alle Schulen abgeschlossen, die ich besucht habe, und ich habe nie wiederholt. Aber ich war kein guter Schüler. Trotzdem habe ich in dieser Zeit wahnsinnig viel gelernt – aber eben nicht in der Schule.

Wie das?

Ich habe viel durch meine Freunde gelernt. Zusammen haben wir uns die Dinge beigebracht, die uns interessiert haben. Die Schule, das war mein Glück, die lief irgendwie nebenbei. Das gibt es heute nicht mehr.

Wieso nicht?

Heute leben wir in einer anderen Gesellschaft als noch vor 30 Jahren. Es herrscht ein Riesendruck, und alle haben Angst. Das ist unser heutiges Drama.

Der österreichische Filmemacher Erwin Wagenhofer interessiert sich für das, was im System nicht stimmt. Im vergangenen Herbst kam sein jüngster Film „Alphabet“ in die Kinos. Darin fragt er nach den Ursachen der aktuellen Krisen unserer Gesellschaft – und findet die Antwort im Bildungssystem. Im Interview mit Isabel Pfaff spricht er über die Angst in unseren Schulen, den Ranking-Wahn – und warum seine Schulzeit schöner war als die seiner Kinder.

In Ihrem jüngsten Film „Alphabet“ zeigen Sie unter anderem eine Gymnasiastin, die kein Leben mehr neben der Schule hat. Sie thematisieren den Leistungsdruck, der chinesische Schüler in den Selbstmord treibt, und den Versuch der OECD, dieses System anzupreisen, weil es mehr Leistung verspricht. Was läuft da schief mit der Idee von Bildung?

Zunächst einmal: Unser Film handelt nicht von Schule oder von Bildung. Er handelt von Haltung, von der Haltung hinter der Bildung – die ist das Problem. Niemand hat etwas dagegen, dass Kinder Rechnen, Schreiben und sonstige Dinge lernen. Das wäre absurd, denn das ist eine große Errungenschaft unserer Gesellschaft. In anderen Gegenden werden Kinder, vor allem Mädchen, noch immer von Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben ferngehalten, aus ideologischen Gründen. So was ist schrecklich. Ich wollte ein Problem der westlichen Gesellschaft aufzeigen: dass sich alles dem Prinzip Wettbewerb unterordnen muss. Mittlerweile hat dieser Gedanke – die Rankings, >

ständige Messen – auch die Schulen erreicht. Dort gehört er aber nicht hin. Das Verrückte ist: Alle spüren, dass das falsch ist – und machen trotzdem weiter.

Sie haben Kinder. Wie war das in ihrer eigenen Familie?

Das selbe! Alle vier Töchter haben die Schule mittlerweile hinter sich, aber die eine ist sehr ungern zur Schule gegangen. Mit irrsinnigem Groll blickt sie heute auf ihre Schulzeit zurück. Sie hat das damals schon artikuliert, und wir haben das gemacht, was Millionen anderer Eltern auch tun: Wir haben ihr gut zugeredet und sie durch die letzten Jahre gebracht. Dabei wussten wir als Eltern, dass da was nicht stimmt. Und trotzdem sagen wir zu unseren Kindern: Ihr müsst noch mehr, noch mehr, noch mehr lernen.

Warum, glauben Sie, ist das so?

Unser System ist angstgetrieben. In den letzten 30 Jahren ist unser Reichtum immer größer geworden – aber unsere Angst auch. Sie ist so groß, dass es zu Szenen kommt wie in meiner Familie: Als unsere jüngste Tochter im vergangenen Jahr maturiert hat, hab' ich zu ihr gesagt: Mach doch mal Pause, eine Weltreise, oder irgendwas! Ich hätte sie auch finanziell unterstützt. Aber sie wollte das nicht, es kam zu Tränen. Denn sie hat das Gefühl, wenn sie auch nur einen Tag versäumt, ist sie nicht mehr anschlussfähig. Da frage ich mich schon, was aus unserer Gesellschaft geworden ist.

Angst oder Liebe – so haben Sie Ihren Film untertitelt.

Ja, denn das sind die zwei Möglichkeiten, und diesen Bogen spannt der Film – vom angstgetriebenen System in China, das wir uns immer mehr zum Vorbild nehmen, zu den Menschen, die etwas anderes probiert haben.

Sie meinen den Pädagogen Arno Stern, dessen Sohn nie eine Schule besucht hat und heute fünf Sprachen spricht, Gitarrenbauer, Musiker und Autor ist. Ein reichlich ausgefallener Bildungsweg.

Arno Stern hat gezeigt, dass das Lernen in uns angelegt ist, dass wir es lieben. Sie brauchen nur ein Kind beobachten: Es will alles wissen, es stellt am Tag 400 Fragen! Wir Menschen haben diese wunderbare Vorstellungskraft, aus der heraus alles entstanden ist. Diese Kraft schütten wir aber immer mehr zu. Sodass sich die Leute gar nichts anderes mehr vorstellen können. Und dann kommen Leute nach dem Film zu mir und fragen mich: „So, und jetzt sagen Sie mir, wie es besser geht!“ Das ist eine sehr lustige Frage, die kann nur jemand stellen, der durch unser Schulsystem gegangen ist. 15 Jahre hat er er-

lebt, dass jemand vorne stand, der immer ganz genau wusste, wie es geht. Der wurde gefragt, und dann hat man das kopiert. Ich glaube aber, dass Lernen ganz anders funktioniert.

Im Film steht Arno Sterns Sohn André für eine andere Art des Lernens. Der heute 43-Jährige erzählt, dass er aus eigenem Antrieb heraus gelernt habe, wofür er sich gerade interessierte. Wenn er wissen wollte, wie die Modelleisenbahn funktioniert, habe er sich das Lexikon seiner Mutter geschnappt und nachgesehen. Ein schöner Gedanke. Aber bei vielen Familien steht ein solches Lexikon nicht im Regal, da regen Eltern ihre Kinder nicht zum Lernen an. Für diese Kinder ist es doch sehr wichtig, dass es die Schule gibt.

Diese Kritik höre ich häufig, und sie ärgert mich. Denn sie übersieht, dass der Film gar nicht klar Position für oder gegen Schule ergreift. Diese Debatte will ich nicht führen. Es kommt darauf an, was wir aus der Schule machen, welche Bedingungen wir in unseren Schulen schaffen – mit diesen Worten endet auch der Film. Wir brauchen ein System, das auf die Fähigkeiten unserer Kinder vertraut, das auf Liebe basiert.

Wie könnte so ein System aussehen?

Die Triebkraft muss aus dem Kind kommen. Nicht durch Druck, nicht durch Konkurrenz. Wenn man Siebenjährige in eine Klasse sperrt, beginnen die, untereinander zu konkurrieren. Wenn man Siebenjährige mit 15-Jährigen mischt, fällt die Konkurrenz weg und sie fangen an, voneinander zu lernen. Da braucht es gar keinen Lehrer mehr, höchstens einen Begleiter. Kinder brauchen nur ein paar Regeln, ein wenig Disziplin. Der Rest kommt aus dem Kind selbst. So funktioniert Lernen. Und das ist nichts Neues, man braucht nur mal einen Blick in ein Buch von Maria Montessori werfen. Übrigens funktioniert so auch das Arbeiten. Nehmen Sie mich als Beispiel: Ich arbeite gar nicht, mir fällt meine Arbeit überhaupt nicht auf. Weil sie mich ausfüllt, und weil ich sie tun will. Es gibt einen schönen Satz von Konfuzius: Suchen Sie sich den richtigen Beruf und Sie werden nie mehr arbeiten. Würden wir auf diese Weise lernen und arbeiten, sähe die Welt ganz anders aus.

Wie?

Glücklicher, lebendiger. Wenn Sie mit der Bahn nach Hause fahren, schauen Sie sich an, wie viele dort noch lebendig sind. Die westliche Gesellschaft ist materiell sehr reich, aber emotional verarmt.

Ihre Kinder haben die Schule schon hinter sich. Wenn Ihre Töchter nochmal klein wären, würden Sie anders handeln?

„Die Kindheit wird verzweckt“

Natürlich! Vor allem die Zeit, bevor sie zur Schule gehen, würde ich vollkommen anders gestalten. Schon bei kleinen Kindern wird so ein enormer Druck aufgebaut. Die Kindheit wird verzweckt, mit drei Jahren wissen sie schon gar nicht mehr, was sie schon alles können sollen. Ich kenne schwangere Frauen, die sich einen Lautsprecher auf den Bauch legen und dem ungeborenen Kind Chinesisch vorspielen. So was finde ich wirklich pervers.

Zum neuen Schuljahr startet „Alphabet“ im nicht-deutschsprachigen Ausland. In Österreich lief der Film sehr gut, in Deutschland kam er schlechter an: weniger Zuschauer als Ihre früheren Filme, härtere Kritiken. Wie das?

So ganz erklären kann auch ich mir das nicht. In Deutschland hat man wohl weniger Lust hat, etwas zu verändern. Deutschland ist der Wirtschaftsmotor Europas, und als solcher will man das System nicht ohne weiteres hinterfragen. Veränderung bedeutet Verlust, Verlust macht Angst.

Haben die Deutschen mehr Angst als andere?

Ja. Das kommt im Film ja auch vor: Da erläutert der Neurowissenschaftler Gerald Hüther, wie sich in Mitteleuropa die Erfahrung von Kriegen, Verlusten und Angst weitervererbt hat. In Deutschland kommt hinzu, dass man mit der kleinsten Kapita-



lismuskritik einen Reflex auslöst: Ja, wollen Sie denn die DDR zurück? Nein, will ich nicht! Aber in der DDR war nicht alles schlecht, und im jetzigen System ist nicht alles gut.

In Österreich war „Alphabet“ der meist gesehene Film des Jahres 2013. Interessiert man sich in Ihrer Heimat mehr für Kritik am Kapitalismus als hierzulande?

Offenbar. Sogar die österreichische Bildungsministerin hat sich den Film angesehen, sie hat einen ganzen Saal gemietet für lauter Leute aus dem Bildungsministerium. Und sie hat vorher eine kurze Rede gehalten und klipp und klar gesagt, dass die Politik nichts mehr tun kann, weil sie so einen Druck aus der Wirtschaft kriegt. Der Impuls zur Veränderung muss aus der Zivilgesellschaft kommen.

In Österreich ist dieser Impuls offenbar recht kräftig: Es gibt eine ganze Reihe globalisierungskritischer Filmemacher. Neben Ihnen auch die Macher von „Darwins Alptraum“, „Unser täglich Brot“, „Plastic Planet“.

Österreich ist nach zwei Weltkriegen von einer europäischen Großmacht zu einem winzigen Land mit gerade einmal acht Millionen Menschen geschrumpft ist. Ich glaube, wir leiden bis heute an Phantomschmerzen. Und Wien ist unbestritten die Stadt des Neides, der Neurosen – die Psychoanalyse >

Freud einfach dort erfinden. Vielleicht sind diese Neurosen schuld daran, dass österreichische Filmmacher gern den Blick auf das richten, was im System nicht stimmt.

Auch wenn sie die folgende Frage wieder sehr lustig finden: Was sollte denn passieren, damit es wieder stimmt?

Ich kann nur sagen, in welche Richtung es gehen wird: Kooperation, nicht Konfrontation. Wenn Menschen als Team zusammenarbeiten, wenn das einer Firma gelingt, dann kommt da etwas völlig Neues heraus. Wir müssen von der Vorstellung wegkommen, der Mensch wolle lieber nehmen als geben. Ich glaube, er will lieber geben. Dieses Menschenbild muss auch im Bildungssystem ankommen, und dann haben wir irgendwann angstfrei, konkurrenzfrei erzogene Menschen, die völlig neue Zugänge finden. Dann entsteht eine bessere Welt. Dazu sollen meine Filme einen Beitrag leisten.

Mit „Alphabet“ schließen Sie eine Trilogie ab. Zuerst kam „We feed the world“ über den Irrsinn der Nahrungsmittelindustrie, dann „Let’s make money“ über die globalen Finanzströme. „Alphabet“ widmet sich ja in gewisser Weise den Ursprüngen unseres heutigen Wirtschaftssystems. Warum kommt dieser Film zuletzt?

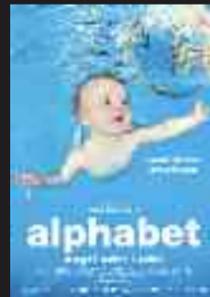
Intuition.

Wie meinen Sie das?

Eigentlich hatte ich „Alphabet“ als erstes im Kopf. Das ging aber nicht, 2005 war die Zeit noch nicht reif. Das spürte ich. Und 2008 musste „Let’s make money“ kommen, auf dem Höhepunkt der Finanzkrise. Das ist bei mir so, ich spüre, was kann ich eventuell als nächstes machen. Intuition - die hat der Mensch eigentlich, aber das wird in der Schule nicht gelehrt.

Bei Ihnen ist sie offenbar trotzdem nicht verloren gegangen.

(Lachend) Ja, weil ich eben ein schlechter Schüler war. //



Bildung als Gipfel einer Trilogie

Nach mehreren Kurzdokumentationen und Spielfilmen drehte Wagenhofer den Langdokumentarfilm „We Feed the World“, der die globalisierte Nahrungsmittelindustrie beleuchtet. 2005 kam der Film in die Kinos, als Auftakt zu einer Trilogie, die die Irrwege und Verwerfungen der heutigen Gesellschaft in den Blick nimmt. 2008 folgte „Let’s Make Money“ über die internationalen Finanzmärkte.

Der letzte Teil, „Alphabet“ (2013), stellt die Frage nach den Ursachen: Warum giert unsere Gesellschaft nach Leistung und Wachstum? Wie kommt es, dass trotz der Krisen kein Umdenken stattfindet? Wagenhofer findet die Antwort im Bildungssystem. Seine These: Schon von klein auf werde die Kreativität der Kinder erstickt. In den Schulen herrschten Konkurrenzdruck und die Angst, im Leistungswettbewerb nicht zu bestehen.

Wagenhofer zeigt in seinem Film verschiedene Bildungsmodelle, angefangen mit China, wo Schüler ihre Eltern um freie Abende und Wochenenden beneiden, weil der schulische Druck ihr gesamtes Leben dominiert. In China trifft Wagenhofer auch den Bildungsforscher Andreas Schleicher, der für die OECD erforschen soll, warum China bei Pisa so gut abschneidet und was westliche Schulen davon lernen können.

Von den unterschiedlichsten Bildungsbiographien schlägt der Film einen Bogen zu alternativen Möglichkeiten: Der überlasteten Gymnasiastin, die kein Leben mehr neben der Schule kennt, stellt er einen Mann mit Down-Syndrom und Universitätsabschluss gegenüber; der perspektivlosen Hauptschulkarriere einen Familienvater, der nie eine Schule besucht hat und trotzdem fünf Sprachen spricht. Am Ende des Films steht der Appell: „Schaffen wir die richtigen Bedingungen in unseren Schulen, schätzen wir alle Lernenden für das, was sie sind.“ ip

Aufbrechen - Leistung neu denken

Moderner Unterricht und traditionelle Formen der Leistungserhebung – das passt so wenig zusammen wie Viererkette und Manddeckung im heutigen Fußball. Da soll einerseits kompetenzorientiert und ko-konstruktiv unterrichtet werden, und dann wird erwartet: eine bestimmte Anzahl an Proben; Verteilung von Aufgaben nach den Anforderungsstufen; ein klassischer Bewertungsmaßstab. Und vor allem, wenn es nach den Eltern gerade in der 4. Jahrgangsstufe geht: die alten Probenmuster.

Der BLLV arbeitet derzeit an einem konsequenten Lernbegriff. Nach „Lernen im 21. Jahrhundert“ wird der Verband bei der Landesdelegiertenkonferenz im kommenden Mai sein Konzept „Leistung im 21. Jahrhundert“ vorlegen. Grundlagen dafür finden sich bei Felix Winter (s. Gastbeitrag S. 26). Die Kernthese lautet: Schule braucht ein erweitertes Leistungsverständnis.

Viel zu lange schon geht es um das Sortieren in „gut“ und „schlecht“

Der BLLV favorisiert einen dynamischen Leistungsbegriff, wie ihn Pädagogik-Professor Elko Jürgens entwickelt hat: Leistungsfeststellung sollte demnach immer fünf Komponenten berücksichtigen. Sie sollte stets zugleich norm- und zweckgebunden sein, anlage- und umweltbedingt, produkt- und prozessorientiert, individuell und sozial, problemorientiert und vielfältig. Viel zu lange hat sich alles um Auslese- und Berechtigung gedreht, um Justiziabilität, Objektivität und Reduktion von relevanten Inhalten auf reproduzierbares Wissen in ausgewählten Fächern.

Der BLLV favorisiert auch einen pädagogisch-didaktischen Leistungsbegriff mit Diagnose- und Förderfunktion für das Lernen des einzelnen Schülers ebenso wie für das Planen des Lehrers. Dazu gehören Lernentwicklungsberichte, Selbstevaluation, externe Beobachtung des Lernverhaltens, Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Lerngespräch und kooperative Leistungsbeurteilungen. Ziel der Leistungskontrolle sollte nicht mehr sein, Schüler in „gut“ und „schlecht“ zu sortieren, sondern herauszufinden, wo die Schwächen und Stärken des einzelnen Schülers liegen und wie daran anzuknüpfen wäre.

Der Lernbegriff wurde für alle Schularten verbindlich neu gefasst: verständnisintensiv und ko-konstruktiv soll Lernen sein. Nun muss sich auch der Leistungsbegriff ändern. Der BLLV fordert auf, „aufzubrechen“ und „Leistung im 21. Jahrhundert“ neu zu denken. Sie sind herzlich eingeladen, Ihre Ideen, kritischen Anmerkungen oder konkreten Erfahrungen zu senden an: berufswissenschaft@bllv.de.



Alarmstufe grün: In einer Schule kam es zu einer Hausdurchsuchung

Man wird ja wohl noch ein paar schöne Bilder von Schülern machen lassen dürfen. Richtig. Was eine Schule nicht darf: Dafür Geld nehmen. Derartige Geschäfte auf Gegenseitigkeit haben nun dutzenden Schulleiterinnen und -leitern Strafanzeigen eingebracht. Die meisten der Betroffenen hat die Rechtsabteilung des BLLV bereits herausboxen können. Doch der Ärger über Versäumnisse des Dienstherrn bleibt groß. Hans-Peter Etter*

Schulleiter zur Vernehmung

„Mit einem Bein im Gefängnis“ - dieser Spruch ist zwar manchmal zu hören, wenn es um die Dienstausbübung von Lehrkräften geht, doch bislang ist noch keine mit beiden Beinen hinter Gittern gelandet. Nun jedoch hat der flapsige Spruch Brisanz bekommen: Erstmals sind strafrechtliche Ermittlungsverfahren gegen Schulleiterinnen und Schulleiter auf dem Tisch der BLLV-Rechtsabteilung gelandet. 42 Führungspersonen sowie einer Verwaltungsangestellten wird Bestechlichkeit und Vorteilsnahme im Zusammenhang mit Fotoaktionen zur Last gelegt. Die Mindeststrafe liegt bei Freiheitsentzug von sechs Monaten. Damit unweigerlich verbunden wäre die Entlassung aus dem Beamtenverhältnis.

Der Grund der Klage: Ein kommerzielles Foto-Institut habe an den betroffenen Schulen Klassenfotos und Porträt-Fotos machen dürfen, im Gegenzug hätten die Schulleitungen Zuwendungen für ihre Schule entgegengenommen. Das seien zwischen 200 und 600 Euro gewesen, aber auch Sachzuwendungen wie in einem Fall ein Laptop. Die Staatsanwaltschaft bewertete es als erschwerend, dass die Führungskräfte als Amtsträger Lehrpersonen damit beauftragt hätten, die Fotoaktion zu begleiten. Sie hätten auch die Bezahlung abzuwickeln, Amtsräume für die Aufnahmen bereitzustellen und während der Aufnahmen die Aufsicht zu übernehmen gehabt. Eine solche Aktion während der Unterrichtszeit diene aber nicht dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule.

Aus diesem Grund sah die Staatsanwaltschaft den Tatbestand der Bestechlichkeit gegeben. Im § 332 des Strafgesetzbuches heißt es sinngemäß: „Ein Amtsträger, der einen Vorteil für sich oder einen Dritten (z.B. Schule) als Gegenleistung fordert, sich versprechen lässt oder annimmt (...) wird mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.“

Das KM hat nicht rechtzeitig gewarnt

Unbestritten sind folgende Tatsachen: Ein Schulleiter ist als Behördenleiter ein Amtsträger; ein Unternehmen hat dem Amtsträger Geld versprochen, um in der Schule eine Fotoaktion durchführen zu können; der Amtsträger hat nach Abschluss der Fotoarbeiten Geld oder andere Vorteile in Anspruch genommen. Streitig könnte nur die Rechtsauslegung darüber sein, ob es sich wirklich um Vorteilsnahme (§ 331

StGB) oder eben um Bestechlichkeit (§ 332) gehandelt hat, wie es die Staatsanwaltschaften in fast allen Fällen auslegte.

Die Fälle ereigneten sich größtenteils zwischen 2007 und 2012, betroffen sind auch mittlerweile pensionierte Führungskräfte. Dabei hatte die BLLV-Rechtsabteilung das Kultusministerium schon 2006 aufgefordert, die Schulleiterinnen und Schulleiter vor den Gefahren solcher Aktionen zu warnen. Der Dienstherr hat dies mit Schreiben vom 14.11.2011 zwar getan und alle Schulleiter an bayerischen Schulen auf eine Entscheidung des Bundesgerichtshofes aufmerksam gemacht. Derzufolge sei dafür Sorge zu tragen, dass im Rahmen von Fotoaktionen keine Zuwendungen entgegengenommen werden dürfen. Nach Ansicht der BLLV-Rechtsabteilung kam der Hinweis jedoch viel zu spät. Eine frühere Warnung hätte vielen Schulleitern manch schlaflose Nacht erspart: Die Strafsache führte zu Vorladungen, Vernehmungen, Einsichtnahme in Akten und in einem Fall sogar zu einer Hausdurchsuchung in der Schule.

In jedem einzelnen Fall hat die BLLV-Rechtsabteilung eine ausführliche Stellungnahme gegenüber der Staatsanwaltschaft abgegeben und gefordert, das Verfahren einzustellen. Begründet hat sie das unter anderem damit, dass der Dienstherr die Schulleitungen durchaus ermuntert, Drittmittel und Sponsorengelder einzuwerben. Die Fälle sind natürlich nicht alle gleich gelagert. Und so gibt es weitere Ermittlungen, insbesondere wenn über die Verwendung der zugewendeten Geldbeiträge kein Nachweis mehr geführt werden konnte oder die Zuwendung über das Privatkonto des Schulleiters lief. Die bisher abgeschlossenen Verfahren endeten durch den massiven Einsatz der BLLV-Rechtsabteilung mit Einstellung der Verfahren gemäß § 153 Abs. 1 StPO, also ohne weitere Auflagen.

Wie groß die Verwirrung und damit auch die Gefahr weiterhin ist, zeigt das aktuelle Angebot eines Fotoinstitutes an einen Schulleiter, das der BLLV-Rechtsabteilung vorliegt. Darin wird die Fotoaktion an einer Schule mit folgender Begründung als rechtens bezeichnet: Ein Schulleiter als Amtsträger dürfe für den Aufwand einer Fotoaktion kein Geld oder Sachleistungen fordern, ein Schulförderverein sei jedoch „anders als der Schulleiter von dieser Regelung ausgenommen“. Dies ist falsch, das Strafgesetzbuch verbietet auch das Annehmen von Zuwendungen für Dritte. >

*Leiter der Rechtsabteilung des BLLV

Der Dienstherr ist gefordert

Die Rechtsabteilung des BLLV hat das Kultusministerium Anfang des Jahres auf die laufenden Verfahren aufmerksam gemacht. Das Ministerium reagierte am 2. Mai mit einem Schreiben, das sich allgemein mit „Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen“ befasste. Zur großen Überraschung der meisten Schulleiterinnen und Schulleiter war darin zu lesen, dass die Sponsoring-Richtlinie der Bayerischen Staatsregierung nur für jene Schulen gelte, bei denen der Freistaat Bayern den Sachaufwand trägt.

Fakt ist, dass für die allermeisten Schulen nicht der Freistaat Bayern Sachaufwandsträger ist, sie bewegen sich in einer rechtlich ungeklärten Situation. Auch ein Schreiben des KM vom 10. Juli bewertet die Rechtsabteilung des BLLV als außerordentlich problematisch. Darin wird empfohlen, die Aktionen über die Schülerinnen und Schüler beziehungsweise deren Erziehungsberechtigte abzuwickeln und sich etwa kostenlose Passbilder versprechen zu lassen.

Es braucht schnellstmöglich klare und eindeutige Vorgaben für das Entgegennehmen von Sponsorengeldern und anderen Zuwendungen. Solange das nicht passiert, raten wir den Leiterinnen und Leitern aller Schulen zu größtmöglicher Vorsicht. Bei Unklarheiten sollten sie sich vom Dienstvorgesetzten eine entsprechende Genehmigung einholen. **hpe**

EuGH entscheidet über Altersdiskriminierung

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am 19. Juni 2014 unter anderem das Urteil in Sachen Altersdiskriminierung in der Besoldung verkündet. Demzufolge sind die seit 1. Januar 2011 in Bayern geltenden Überleitungsregelungen sowie das neue bayerische Besoldungsrecht konform mit EU-Recht. Damit ist die seit 1. Januar 2011 geltende Grundgehaltsstufe der in das neue Besoldungsrecht übergeleiteten Beamten und Beamtinnen grundsätzlich rechtmäßig festgesetzt, das Bayerische Besoldungsgesetz (BayBesG) muss nicht geändert werden.

Als Verstoß gegen das unionsrechtliche Verbot der Altersdiskriminierung wertete der EuGH allerdings die früher geltende Anknüpfung der Besoldung an das Besoldungsdienstalter. Diese Regelungen galten bis 31. Dezember 2010 auch in Bayern.

Der EuGH hat es dem nationalen Gerichten überlassen zu klären, welche Rechtsfolgen eine mögliche nicht-unionsrechtskonforme Besoldung vor dem 1. Januar 2011 hätte. Zu prüfen wäre insbesondere unter welchen Voraussetzungen ein unionsrechtlicher Entschädigungsanspruch besteht und wie schnell er geltend gemacht werden müsste.

Wann es zu rechtskräftigen Entscheidungen kommt, ist noch nicht absehbar. Für die Beamtinnen und Beamten besteht kein Handlungsbedarf. Nach einem Schreiben des Finanzministeriums steht für weitere allgemeine Informationen die Hotline des Landesamts für Finanzen (Telefonnummer: 089/7624-1234) zur Verfügung. **ds**

Broschüre „Grundzüge der Beamtenversorgung in Bayern“

Das Bayerische Finanzministerium hat seine Broschüre „Grundzüge der Beamtenversorgung in Bayern“ zum 1. Januar 2014 aktualisiert. Interessierte Beamtinnen und Beamte können die Broschüre beim Landesamt für Finanzen – Bezüge-stelle Versorgung – an den Dienststellen München, Regensburg oder Ansbach anfordern oder aus dem Internet unter www.bllv.de/bs/2014/05 herunterladen. **BBB/ds**



Tod vor dem Urlaub (hier: Goa/Indien)? Seit kurzem können Hinterbliebene Ansprüche geltend machen.

Abgeltung von Urlaub im Todesfall vererblich?

Bisher galt: Wenn ein Arbeitnehmer stirbt, verfällt der Urlaubsanspruch. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat jedoch entschieden, dass derartige Vorschriften nicht mit EU-Recht vereinbar sind. Dieses Urteil hat das bayerische Finanzministerium veranlasst klarzustellen, welche Auswirkungen sich daraus für die bayerischen Beamtinnen und Beamten ergeben. Kernaussage: Es hält nicht mehr an der bisherigen Rechtsauffassung fest, wonach der höchstpersönliche Urlaubsanspruch im Falle des Todes eines Beschäftigten während des bestehenden Beschäftigungsverhältnisses erlischt.

Das aktuelle Urteil des EuGH ist im Zusammenhang mit einer früheren Entscheidung zu sehen (s. BS 4/2012). Aufgrund dieser Entscheidung wurde die Bayerische Urlaubsverordnung um einen Urlaubsabgeltungsanspruch ergänzt. Diese Änderung ist nun mit den neuen Regelungen zum 1. August 2014 in Kraft getreten. Damit entsteht ein Abgeltungsanspruch bei einer Beendigung des Beamtenverhältnisses durch Tod nur dann, wenn die vorherige Einbringung des Urlaubs auf Grund einer Dienstunfähigkeit nicht möglich war.

Der Urlaubsabgeltungsanspruch umfasst nur den gesetzlichen Mindesturlaub in Höhe von vier Wochen pro Jahr. Bei einer Fünf-Tage-Woche entspricht das einem Urlaubsanspruch von 20 Tagen. Es gilt die gesetzliche Verjährungsfrist von drei Jahren. Abgeltungsansprüche, die sich auf Beendigung von Beamtenverhältnissen vor dem Jahr 2011 beziehen, sind deshalb verjährt. Nach der Fassung der Urlaubsverordnung, die seit dem 1. August 2014 gilt, verfällt ein Urlaub, der nicht eingebracht wurde, 15 Monate nach dem Ablauf des Urlaubsjahres. Die gegebenenfalls bestehenden Ansprüche können sich daher nur auf Urlaubsansprüche beziehen, die bis frühestens Anfang des Jahres 2009 galten.

Ist ein Todesfall nach dem 1. August 2014 eingetreten, werden etwaige Ansprüche von Amts wegen geprüft. Die Hinterbliebenen brauchen keinen Antrag zu stellen. Ist ein Todesfall vor dem 1. August 2014 eingetreten, wird eine Urlaubsabgeltung nur auf Antrag der Hinterbliebenen gewährt. Wurde bereits ein früherer Antrag abgelehnt, müssen sie erneut einen Antrag stellen. **BBB/ds**

Verdacht auf ein Dienstvergehen – was jetzt?

Ein Disziplinarverfahren kann unangenehme Folgen haben. Doch man kann sich verteidigen. Gegen das Verfahren selbst, gegen die erhobenen Vorwürfe - und gegen die möglichen Sanktionen. **Dietmar Schileja***

Die gesetzlichen Grundlagen des Disziplinarverfahrens finden sich im Beamtenstatusgesetz (BeamtStG), im Bayerischen Beamtengesetz (BayBG) sowie im Bayerischen Disziplinargesetz (BayDG). Während die beamtenrechtlichen Pflichten als solche im BayBG festgelegt sind, regelt das BayDG, welche Folgen es hat, wenn gegen diese Pflichten verstoßen wurde und welches Verfahren hierbei anzuwenden ist. Das Disziplinarverfahren ist ausschließlich für die Prüfung möglicher Dienstvergehen von Beamten und Ruhestandsbeamten vorgesehen.

Dass auch Disziplinarverfahren gegen Ruhestandsbeamte möglich sind, ist weitgehend unbekannt. Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst fallen nicht unter die Bestimmungen des BayDG. Für diese gelten die Instrumente des Arbeitsrechts wie Abmahnung oder Kündigung. Das Disziplinarverfahren beginnt mit der Kenntnis des Dienstherrn von einem möglichen Dienstvergehen. Dienstvorgesetzter im Sinn des Art. 18 des Bayerischen Disziplinargesetzes ist im Bereich der Grund- und Mittelschulen und Förderschulen der jeweils örtlich zuständige Regierungspräsident, im Bereich der sonstigen Schulen der Schulleiter.

Ein Dienstvergehen liegt vor, wenn rechtswidrig eine obliegende Pflicht schuldhaft verletzt wird. Es kann also sowohl vorsätzliches als auch fahrlässiges Verhalten betreffen, das

keiner Rechtfertigung unterliegt. Hierunter fallen nicht nur dienstliche Pflichtverletzungen. Auch gravierendes Fehlverhalten im Privatbereich kann ein Disziplinarverfahren auslösen, falls das Vergehen Zweifel an der persönlichen Eignung aufwirft oder geeignet ist, das Ansehen der Dienststelle zu beschädigen. Ob ein Dienstvergehen vorliegt, ist immer anhand der Umstände im Einzelfall zu prüfen, eine abschließende Aufzählung gibt es nicht.

Ablauf des Disziplinarverfahrens

Werden also zureichende tatsächliche Anhaltspunkte bekannt, die den Verdacht eines Dienstvergehens rechtfertigen, ist der Dienstherr (im Bereich von GS, MS und FöSch die Regierung) verpflichtet, ein Disziplinarverfahren einzuleiten und die erforderlichen Ermittlungen durchzuführen. Fällt die Entscheidung für ein Disziplinarverfahren, ist die beziehungsweise der Betroffene über die Einleitung zu unterrichten. In der Regel geschieht dies durch eine Einleitungsverfügung, welche mit einer Rechtsbehelfsbelehrung versehen ist.

Der beziehungsweise dem Betroffenen steht es frei, sich zu den Vorwürfen zu äußern. Nach der Eröffnung des Disziplinarverfahrens werden die zur Aufklärung des Sachverhalts >

rechts: **Alles unheimlich in Ordnung: Die Regierung von Oberbayern führt zu jeder ihrer Lehrkräfte eine Akte**





Beamte können im Disziplinarverfahren nur dann effektiv verteidigt werden, wenn sie ihre Rechte kennen.

erforderlichen Ermittlungen durchgeführt. Läuft bereits ein Strafverfahren, so ist das Disziplinarverfahren zunächst auszusetzen und das Ergebnis des Strafverfahrens abzuwarten. In der Regel ist der Dienstherr an die Erkenntnisse und tatsächlichen Feststellungen aus den Strafverfahren gebunden.

Sind die Ermittlungen abgeschlossen, wird ein Zwischenbericht gefertigt, der das wesentliche Ergebnis festhält. Die beziehungsweise der Betroffene hat erneut die Möglichkeit zur Stellungnahme.

Das Disziplinarverfahren endet mit der Abschlussentscheidung. Die Entscheidung kann entweder die Einstellung, eine Disziplinarverfügung oder die Erhebung einer Disziplinaranzeige beinhalten. Auf welche dieser Abschlussmöglichkeiten entschieden wird, hängt von der auszusprechenden Disziplinarmaßnahme ab, die wiederum von der Schwere des jewei-

gen Dienstvergehens abhängig ist. Hat das Verfahren eine minder schwere Dienstpflichtverletzung zum Gegenstand, kann das Verfahren mit Zustimmung der beziehungsweise des Betroffenen gegen Auflage vorläufig eingestellt werden.

Disziplinarmaßnahmen

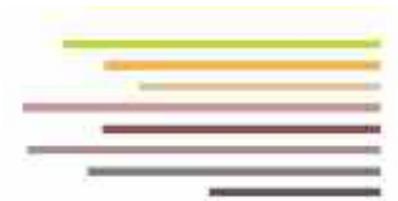
In allen übrigen Fällen können je nach Schwere des Dienstvergehens vom Dienstherrn nach pflichtgemäßen Ermessen folgende Disziplinarmaßnahmen ausgesprochen werden: Verweis (Tadel eines bestimmten Verhaltens), Geldbuße (bis zur Höhe der monatlichen Dienst- oder Anwärterbezüge), Kürzung der Dienstbezüge (um höchstens ein Fünftel auf längstens drei Jahre), Zurückstufung (höchstens bis in das jeweilige Eingangsniveau) und Entfernung aus dem Beamtenverhältnis. Letzteres wird nur dann gewählt, wenn die beziehungsweise der Betroffene durch ein schweres Dienstvergehen das Vertrauen des Dienstherrn oder der Allgemeinheit endgültig verloren hat. Gegen Ruhestandsbeamte ist nur eine Kürzung (um höchstens ein Fünftel auf längstens fünf Jahre) oder Aberkennung des Ruhegehalts möglich. Verweis, Geldbuße, Kürzung der Dienstbezüge sowie Kürzung des Ruhegehalts kann der Dienstvorgesetzte selbst durch eine Disziplinarverfügung aussprechen. Sie ist ein Verwaltungsakt, der mit den üblichen Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln angefochten werden kann.

Bei dem Erlass einer Disziplinarverfügung besteht gemäß Art. 76 Absatz 1 Satz 1 Nr. 3 des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes ein Mitwirkungsrecht der Personalvertretung. Allerdings muss die betroffene Person einen Antrag auf Beteiligung der Personalvertretung stellen. Dabei kann sie zum Beispiel auch die Beteiligung des örtlichen Personalrats an Stelle des Bezirkspersonalrats beantragen.

Um eine Zurückstufung, Entfernung aus dem Beamtenverhältnis oder Aberkennung des Ruhegehalts aussprechen zu können, muss der Dienstherr vor dem zuständigen Verwaltungsgericht eine Disziplinaranzeige erheben. Dieses entscheidet dann über die gebotene Maßnahme.

Beamte können im Disziplinarverfahren nur dann effektiv verteidigt werden, wenn sie ihre Rechte kennen. Dies trifft beim Disziplinarverfahren in ganz besonderem Maße zu, da es hierbei um ein sehr förmliches Verfahren handelt, in dem schon vieles im Vorfeld der Entscheidung oder unter Beteiligung anderer, etwa dem Personalrat, abgewendet werden kann. Eine solche Unterstützung können Mitglieder des BLLV im Rahmen des BLLV-Rechtsschutzes durch die Rechtsabteilung des BLLV oder auch durch die Juristen des dbb Dienstleistungszentrums Süd erhalten. ds //

*stellvertretender Leiter der Abteilung Dienstrecht und Besoldung im BLLV



programmVORSCHAU

NOVEMBER BIS DEZEMBER 2014

- | | |
|--|--|
| <p>2014 42 Stimme – Selbst – Bewusstsein
(In Kooperation mit dem BLLV Mittelfranken)
Das "Werkzeug" Stimme stärken
08.11.2014, NÜRNBERG</p> <p>2014 43 Das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM)
(In Kooperation mit dem BLLV Mittelfranken)
Medizinisch-psychotherapeutische und rechtliche Hilfestellungen für Schulleitungen
11.11.2014, NÜRNBERG</p> <p>2014 44 Mehr Achtsamkeit für Körper, Geist und Seele
Fit für die Belastungen des Schulalltags
12.11.2014, MÜNCHEN</p> <p>2014 45 Umgang mit Disziplinstörungen
(In Kooperation mit dem BLLV Oberfranken)
Herausforderungen erkennen, Eskalationsfallen vermeiden
13.11.2014, LICHTENFELS</p> <p>2014 46 EWS-Prüfungsvorbereitungsseminar
Gut vorbereitet ins 1. Staatsexamen!
(Psychologie, neue LPO I)
21.11.2014, WÜRZBURG</p> <p>2014 47 EWS-Prüfungsvorbereitungsseminar
Gut vorbereitet ins 1. Staatsexamen!
(Schulpädagogik, alte und neue LPO I)
21.11.2014, WÜRZBURG</p> <p>2014 48 Stimm Screening und Sprechbildung
Individuelles Training und Beratung für Studierende, Referendare und Junglehrer/innen
22.11.2014, REGENSBURG</p> | <p>2014 49 Rhetorik in Konfliktsituationen II
(In Kooperation mit der Georg-von-Vollmar-Akademie)
Schwierige Gespräche führen, mit Ärger umgehen, Kritik äußern
21.11.2014, KOCHEL A. SEE</p> <p>2014 50 Stress- und Zeitmanagement kompakt
Effektiv und erfolgreich im 1. Staatsexamen
27.11.2014, MÜNCHEN</p> <p>Ausführliche Seminausschreibungen und Anmeldung:
www.akademie.bllv.de</p> <p>Für die Anerkennung als eine die staatliche Lehrerbildung ergänzende Maßnahme ist der Dienstvorgesetzte verantwortlich. Dienstbefreiung kann beantragt werden.</p> |
|--|--|

SCHILF

Sie haben Ihr Thema – und suchen qualifizierte und erfahrene Referenten?

Sie wollen, dass Ihr Wissensstand und Ihre Erfahrungen einbezogen werden?

Sie wollen praxisnahe Tipps und die garantierte Umsetzbarkeit an Ihrer Schule?

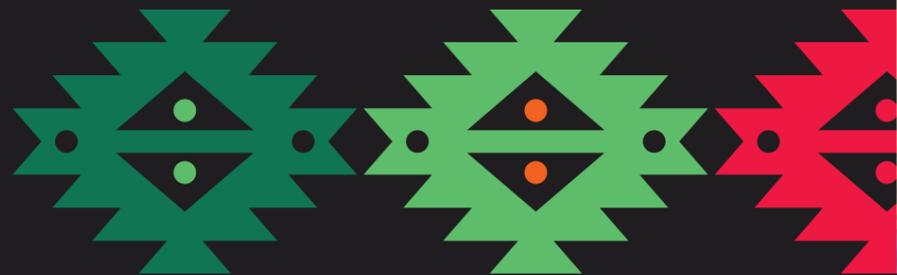
Sie wollen eine einfache Planung und fixe Kosten?

Das SchILF-Programm garantiert Ihnen einen maßgeschneiderten individuellen Weiterbildungstag. Informieren Sie sich! www.akademie.bllv.de





bllv-kinderhilfe



Schenken Sie diesen Kindern eine Zukunft!

Liebe Mitglieder des BLLV, liebe Freunde der BLLV-Kinderhilfe,

jedes Gesicht in der Fotocollage gehört einem der 350 Kinder und Jugendlichen, die im Kinderhaus des BLLV gefördert werden. Jedes dieser Kinder erfährt nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe, um einen Weg aus Armut, Marginalisierung und Verzweiflung zu finden.

Die gute Nachricht: Immer mehr der jungen Menschen, die das Kinderhaus verlassen, können sich dank unserer Hilfe einen bescheidenen Lebensstandard leisten ohne tägliche Angst ums Überleben. Das BLLV-Kinderhaus ist zu einem Platz der Hoffnung geworden. Mit der Unterstützung von STERNSTUNDEN haben wir nun das Kinderhaus um ein Berufsbildungszentrum erweitern können. Damit verfügt unser Hilfsprojekt über ein geschlossenes Bildungskonzept vom Vorschulalter bis zur Berufsausbildung.

Diese erfolgreiche Arbeit für die Ärmsten und Schwächsten verdanken wir unseren treuen BLLV-Mitgliedern, die Jahr für Jahr für dieses ganz besondere Projekt des BLLV spenden. Danke! Aber auch in Zukunft brauchen wir Ihre Unterstützung, damit dieses Modell nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit durch Bildung ein Erfolg bleibt.

Jeder Geldbetrag hilft. Wir freuen uns über jede Einzelspende - ganz egal wie hoch sie ist. Selbstverständlich können Sie auch regelmäßige Förderer werden. Seien Sie versichert: Ihre Spende kommt direkt den Kindern zugute. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke Ihnen aufrichtig im Namen der Kinder für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung.

Waltraud Lučić
Vorsitzender der BLLV-Kinderhilfe e.V.
Vizepräsidentin

UNSER SPENDENKONTO: BLLV-Kinderhilfe || IBAN DE7770150000907144141 || BIC SSKMDEMM || Kennwort: Peru
ODER ÜBER DIE HOMEPAGE www.kinderhilfe.bllv.de || Bitte geben Sie deutlich Ihren Namen und Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenquittung zukommen lassen können.



Jedes Jahr arbeiten zwei Lehramtsstudentinnen im Rahmen des BLLV-Auslandspraktikums im Kinderhaus. *

„Ein Ort der Entfaltung und Wertschätzung“

Zwei Praktikantinnen berichten aus dem BLLV-Kinderhaus

BS: Anna, Du hast dieses Jahr acht Wochen im BLLV-Kinderhaus in Ayacucho mitgearbeitet, was war Dein erster Eindruck als du ins Kinderhaus kamst?

Anna: Im Kinderhaus herrscht eine Atmosphäre der Geborgenheit. Vor allem der freudige Empfang durch die Kinder war überwältigend. Ich wurde von allen umarmt und geküsst. Diese Freundlichkeit hat mich sehr bewegt. Besonders beeindruckt hat mich, mit welchem Eifer und mit welcher persönlichen Überzeugung die Lehrer und Pädagogen arbeiten.

Was hat Euch besonders berührt im täglichen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen?

Anna: Mich hat die große Freude der Kinder am Spielen, Basteln und beim Lernen sehr beeindruckt. Auch ist es unglaublich, welche Wegstrecken sie teilweise auf sich nehmen, um regelmäßig ins Kinderhaus zu kommen.

Julia: Mich haben die einzelnen Familiengeschichten berührt, in denen Gewalt immer gegenwärtige Realität für die Kinder ist. Und doch haben die Kinder ihr Lächeln nicht verloren. Sie können sich freuen und glücklich sein, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Und das, obwohl sie manchmal schon große Verantwortung für ihre kleinen Geschwister tragen.

In welcher Form wart Ihr im Kinderhaus eingesetzt?

Anna: Meistens war ich im pädagogischen Bereich tätig, also in der Hausaufgabenbetreuung und bei der Nachhilfe. Ich habe mit einzelnen Kindern und in Kleingruppen gearbeitet.
Julia: Ich habe meist mit den kleineren Kindern gearbeitet, die im Alter von drei bis sieben Jahren waren, und habe die Kindergärtnerin und Grundschullehrerin unterstützt. Daneben haben wir mit den Kindern viel gespielt, zum Beispiel mit dem Schwungtuch, gebastelt, oder Ostereier bemalt.

Welche Rolle spielt das Haus für das Leben der Kinder?

Julia: Es ist sehr wichtig für sie. Die meisten Eltern arbeiten ganztägig auf Märkten und haben kaum Zeit für ihre Kinder. Im CaASADENI aber erhalten sie Unterstützung und vor allem Zuwendung. Zudem werden die Kinder über ihre Rechte aufgeklärt.

Anna: Häufig besuchen ältere Jugendliche das Kinderhaus, die als Kinder schon ins Projekt kamen. Einige von ihnen gehen in das neue Ausbildungszentrum, um einen Beruf zu lernen. Daran wird deutlich, wie sehr sie am Kinderhaus hängen und was es ihnen bedeutet.

Was ist der wichtigste Teil der Arbeit im Kinderhaus?

Anna: Neben der Arbeit im Kinderhaus fand ich besonders eindrucksvoll die intensive Elternarbeit wie Elterngespräche und Hausbesuche. Ziel ist es, die Eltern zu sensibilisieren für die Bedürfnisse der Kinder und aktiv gegen häusliche Gewalt und Missbrauch vorzugehen. Viele Eltern müssen über die Notwendigkeit von Hygiene, Bildung und emotionaler Wertschätzung erst aufgeklärt werden. Da herrscht oft erschreckende Unkenntnis. Auch finde ich es wichtig, dass die Kinder spielerisch über ihre Rechte aufgeklärt werden.

Julia: Mir ging das genauso: Neben der Arbeit mit den Kindern fand ich die Aktivitäten mit den Eltern, etwa Seminare über Kindererziehung, besonders wichtig. Ich fand es auch toll, dass die arbeitenden Kinder auf den Märkten über ihre Rechte aufgeklärt werden.

Warum ist das Kinderhaus für Ayacucho so wichtig?

Julia: In Ayacucho herrscht große Armut und das Kinderhaus unterstützt die Kinder und Familien sehr effektiv. Vor allem lernen sie, dass Bildung notwendig ist, um der Armut zu entfliehen. Aus diesem Grund nehmen die Kinder ihre Schulbildung sehr ernst. Und es ist wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennenlernen und vor allem erfahren, dass Gewalt in den Familien nicht in Ordnung ist.

Anna: Traurigerweise gibt es in vielen Familien häusliche Gewalt, Kindesmisshandlung und Alkoholkonsum. Die Kinder brauchen CASADENI als einen Zufluchtsort, wo sie ihre Probleme Vertrauenspersonen anvertrauen können und wo eine Lösung durch das Gespräch mit den Eltern gesucht wird.

Hat euch eine Begegnung besonders bewegt?

Julia: Lizeth ist ein kleines Mädchen von acht Jahren. Sie wirkte meist sehr verstört und sprach nicht viel. Sie suchte ständig Körperkontakt und wollte immer ganz nah bei mir-

sein. Nach und nach erfuhr ich die Geschichte von Lizeht. Lizeht lebt mit ihrer Mutter und ihrer kleinen, zwei Jahre alten Schwester in sehr armen Verhältnissen. Die Mutter verkauft auf dem Markt, wo ihr Lizeth oft hilft. Oft brachte sie ihre kleine Schwester mit nach CASADENI und kümmerte sich dort wie eine kleine Mama um ihre Geschwisterchen. Als ich wieder zurück musste, war sie ganz furchtbar traurig. Irgendwie begleitet sie mich immer noch.

Anna: Der achtjährige Moises mit Down Syndrom wurde von den anderen Kindern ganz selbstverständlich mit aufgenommen. Beim „Mensch-ärgere-dich-nicht!“ übernahm er den wichtigen Part des Würflers und gab immer lautstark bekannt, wieviele Felder jedes Kind gehen durfte. Das war ein bewegendes Beispiel gelebter Inklusion.

Seht Ihr es nach eurer Zeit im Kinderhaus als wichtig an, dass der BLLV sich für Kinder in Not auch im Ausland engagiert?

Julia: Natürlich, das ist sehr wichtig. Durch die finanzielle Unterstützung kann vor Ort etwas bewegt werden. Zudem ist es toll, dass freiwillige Helfer über den BLLV in den Projekten mitarbeiten können.

Anna: Kinderarbeit ist in Peru normal. Die Kinder müssen selbst Geld verdienen, um zu überleben. Der BLLV hilft, den Kindern ein Bewusstsein über ihre Würde und ihre Rechte als Kinder zu geben. Das Kinderhaus bietet einen Ort der Entfaltung und Wertschätzung für jedes einzelne Kind. Dort können sie ihre Alltagsprobleme zurücklassen und werden geachtet und respektiert. Das ist sehr, sehr wichtig. Mir wurde durch dieses Praktikum bewusst, was wir Menschen in Europa für ein privilegiertes Leben in Wohlstand und sozialer Sicherheit führen können. Dass der BLLV aktiv im Ausland hilft und jungen Lehramtsstudenten auch noch die Möglichkeit eines Praktikums gibt, ist großartig. //



*Anna Maria Mayer studiert im 4. Semester die Fächer Englisch, Sport und Spanisch für das Lehramt Gymnasium, Sie hospitierte 2014 im Kinderhaus. Julia Geiger studierte Lehramt Grundschule und war letztes Jahr nach dem 1. Staatsexamen im Kinderhaus. Derzeit ist sie im 2. Dienstjahr.



UNSER SPENDENKONTO: BLLV-Kinderhilfe || IBAN DE7701500000907144141 || BIC SSKMDEMM || Kennwort: Peru
 ODER ÜBER DIE HOMEPAGE www.kinderhilfe.bllv.de || Bitte geben Sie deutlich Ihren Namen und Adresse an, damit wir
 Ihnen eine Spendenquittung zukommen lassen können.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns zu helfen!

1995 begann das Engagement des BLLV in Ayacucho, einer der ärmsten Regionen Perus. Zusammen mit einer kleinen regionalen Initiative eröffneten wir ein Kinderhaus für die vielen arbeitenden Kinder in dieser abgelegenen Andenstadt. Im Kinderhaus werden inzwischen fast 300 Kinder im Alter zwischen drei und 17 Jahren betreut. Es gibt Spielgruppen, Nachhilfeunterricht und Hausaufgabenbetreuung. Daneben besuchen die Kinder Kurse, in den sie musizieren, tanzen, werken, nähen. Ergänzt werden dies durch Workshops zu Hygiene, Ernährung und über die Kinderrechte.

Durch eine Kooperation mit der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks STERNSTUNDEN war es möglich, das Kinderhaus mit einem Berufsbildungszentrum zu erweitern. Die Jugendlichen können nun eine Ausbildung in Textilarbeit, Informatik und Einzelhandel absolvieren.

Unser Projekt hat Modellcharakter. Es genießt hohes Ansehen bei den örtlichen Behörden und inn der Bevölkerung. Kinderhaus und Berufsbildungszentrum verfolgen ein sich schlüssiges Konzept, um Kinder und Jugendliche aus ärmsten Lebensumständen nachhaltig und effizient aus dem Teufelskreis der Armut herauszuholen und zu einem Leben in Würde zu führen.

Die Kosten für Kinderhaus und Berufsbildungszentrum betragen rund 300.000 € im Jahr. Dieser Betrag wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Unsere Projektpartner vor Ort wird von einem unabhängigen international tätigen Wirtschaftsprüfungsbüro geprüft. Dadurch, dass wir hier in Deutschland alle ehrenamtlich tätig sind, können die Verwaltungskosten der BLLV-Kinderhilfe extrem niedrig gehalten werden. Im Jahr 2013 lagen sie unter 5 %.

Zeit für Bildung

53. BLLV-Landesdelegiertenversammlung 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Vollzug des Art. 42 der Geschäftsordnung (GO) des BLLV gebe ich hiermit termingerecht Ort und Zeit der nächsten Landesdelegiertenversammlung bekannt: Die 53. Landesdelegiertenversammlung des BLLV findet vom 14. Mai bis 16. Mai 2015 im Kongresszentrum Am Park in Augsburg statt. Anträge an die Landesdelegiertenversammlung sind bis 14. Januar 2015 an den Landesvorstand, zu Händen des Landesgeschäftsführers, zu richten (Postfach 15 02 09, 80042 München).

Die Landesdelegiertenversammlung ist das höchste Beschlussgremium des BLLV. Sie ordnet im Rahmen ihrer Zuständigkeit durch Beschlussfassung die Angelegenheiten des Verbandes und bestimmt die Richtlinien der Verbandsarbeit. Sie wählt den Präsidenten, die Vizepräsidenten und weitere Mandatsträger auf Landesebene. Hierbei ist jedes ordentliche Mitglied für jedes Amt im Verband wählbar. Die Landesdelegiertenversammlung ist grundsätzlich für alle Mitglieder öffentlich.

München, den 16. September 2014

Klaus Wenzel



Schulen sind entscheidend für Toleranzerziehung

Albin Dannhäuser*

Durch das Verbot der Neonazi-Organisation „Freies Netz Süd“ ist die Gefährlichkeit der rechtsradikalen Szene erneut in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Aber Rechtsradikale agieren nicht nur durch antisemitische und antidemokratische Hetztiraden bei markigen Kundgebungen, sondern versuchen auch gezielt und unterschwellig in der Nähe von Schulen, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen junge Menschen zu ködern. Sie verteilen Flyer und braune Literatur, locken mit Konzerten oder bieten Wochenendausflüge an.

DvD „Der blinde Fleck“

Die Lehrerorganisationen in Bayern haben die Gefährlichkeit subtiler Agitation rechtsradikaler Zirkel seit langem erkannt. Deshalb sind sie ausnahmslos Mitglied im Bündnis für Toleranz, Demokratie und Menschenwürde, dem über 30 weitere Partner angehören, wie die großen Kirchen, die Israelische Kultusgemeinde, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Vereinigung der bayerischen Wirtschaft, der Bayerische Landtag, drei Ministerien und der Landessportverband. Sie alle treten überzeugend ein für die Erhaltung und Entwicklung unserer demokratischen Grundordnung und gegen aufkeimenden Rechtstextremismus, Rassis-

mus und Antisemitismus durch gemeinsame Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Schwerpunkt der Arbeit in diesem Jahr konzentriert sich auf das Thema „Toleranz und Medien“. Das Bündnis für Toleranz hat in vielen bayerischen Städten den Spielfilm „Der blinde Fleck“ gezeigt. Dieser handelt vom Oktoberfestattentat und den Recherchen des Journalisten Ulrich Chaussy. Das Bündnis für Toleranz hat gemeinsam mit dem Regisseur und mit dem Protagonisten Ulrich Chaussy circa 15 Filmgespräche durchgeführt – sobald die DVD auf dem Markt ist, kann diese auch an Schulen eingesetzt werden.

TOLERANZ

Der Bayerische Rundfunk, ebenfalls Mitglied im Bündnis, wird vom 16. bis zum 23. November die „ARD-Themenwoche Toleranz“ federführend gestalten. In dieser Woche werden sich alle Fernseh- und Hörfunkprogramme der ARD dem Thema Toleranz widmen. Dabei wird die Auseinandersetzung mit „Rechtsextremismus“ eine herausragende Rolle spielen. Sicherlich können einzelne Beiträge gut in den Unterricht eingebaut werden. Viele Filme werden erstmals im TV gezeigt und sind dann für die Arbeit an den Schulen verwendbar. Der Verein „Landesmediendienste Bayern“, der dem



Die Landeshauptstadt bekennt Farbe (Ausstellung „Demokratie und Toleranz“ in den Münchener Kunstarkaden 2013)

Bündnis ebenfalls angehört, hat großes Interesse, gemeinsame Filmprojekte zu den Themen Toleranz, Demokratie und Menschenrechte mit den Schulen umzusetzen. Interessierte Schulen sind zur Mitwirkung eingeladen und können sich an die Geschäftsstelle des Bündnisses wenden.

„Willkommenskultur statt Ausgrenzung“

Für Schulen besonders hilfreich dürften zwei Veranstaltungen im Herbst sein: Das 7. Wunsiedler Forum zum Thema „Willkommenskultur statt Ausgrenzung“ (20. Oktober). Es wird aufzeigen, welchen Beitrag unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen zur Aufnahme von Flüchtlingen bei uns leisten können. Ein erfahrener Schulleiter wird in einem Workshop Möglichkeiten aus der Perspektive von Schulen darstellen.

Insbesondere für Lehrkräfte wird das Bündnis für Toleranz am 12. Dezember in Nürnberg (Caritas-Pirkheimer-Haus) eine weitere Fortbildung zum Thema „Planspiele in Schulen und in der außerschulischen Jugendbildung“ anbieten. Auf dem Programm steht das Planspiel „Das Boot ist voll“, es geht darin aus unterschiedlichen Perspektiven um die Errichtung einer Unterkunft für Flüchtlinge und Asylsuchende in einer Stadt.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen, zum Themenschwerpunkt „Toleranz und Medien“ sowie über das Bündnis für Toleranz sind zu finden unter dem Link www.bayerisches-buendnis-fuer-toleranz.de. Dort findet sich ein Button „Bayerischer Verein für Toleranz, Demokratie und Menschenwürde e.V.“. Dieser ist gemeinnützig, unterstützt das Bündnis finanziell und wirbt um Mitglieder, die ihren Beitrag steuerlich ab-

Quelle: Bayerischer Verein für Toleranz, Demokratie und Menschen-



Weiterhin stark an ihrer Seite

Die Personalratswahlen vom 15. bis 17. Juli 2014 brachten für die Kandidaten/-innen des BLLV einen überzeugenden Vertrauensbeweis. Unser Dank gebührt den Wählerinnen und Wählern, die unseren Kandidaten/-innen einen überzeugenden Vertrauensvorschuss gaben. Dank auch allen denjenigen, die zum Gelingen der Wahlen beigetragen haben, insbesondere den Wahlkampfleitern und Wahlvorständen auf Landes-, Bezirks- und örtlicher Ebene. Ohne Sie alle, wäre das überzeugende BLLV-Ergebnis nicht möglich gewesen.

Hauptpersonalrat beim Kultusministerium

Gruppe Lehrer an Grund- und Mittelschulen:

75,4 % (= + 3,0%) für die BLLV-Liste. 6 von 7 Sitzen für den BLLV. Gewählt wurden die Kolleginnen und Kollegen Rolf Habermann, Gerd Nitschke, Waltraud Lucic, Judith Wenzl, Gertrud Nigg-Klee und Kerstin Polster. Der weitere Sitz in der Gruppe fiel an die GEW (Angelika Neubäcker), die KEG ist im Hauptpersonalrat nicht mehr vertreten.

Gruppe Lehrer an Förderschulen samt Schulen für Kranke:

52,7 % (+ 0,9 %) für den BLLV. Gewählt wurde für den BLLV Kollege Oswald Hofmann. Der weitere Sitz in der Gruppe fiel an die GEW (Johannes Schiller).

Gruppe Beamte:

Einer von zwei Sitzen für den BLLV (gemeinsame Liste unseres Dachverbandes BBB). Gewählt wurde Kollege Thomas Unger. Der weitere Sitz fiel an ver.di (Ines Tietz).

Gruppe Arbeitnehmer:

Gewählt für den BLLV wurde (gemeinsame Liste unseres Dachverbandes BBB) Kollegin Petra Müller, die Leiterin unserer BLLV-Landesfachgruppe Verwaltungsangestellte. Die weiteren sechs Sitze in der Gruppe der Arbeitnehmer wurden von ver.di besetzt.

Weitere Gruppen im Hauptpersonalrat:

Außer den schon genannten Gruppen sind im Hauptpersonalrat noch die Gruppen der Lehrer an Gymnasien mit drei Mitgliedern (Dagmar Bär, Rita Bovenz, Michael Schwägerl – alle BPV), die Gruppe der Lehrer an Realschulen mit zwei Mitgliedern (Julia Jacob, Ulrich Babl – alle BRLV) und die Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen mit zwei Mitgliedern (Wolfgang Lamb, Rudolf Keil – alle VLB) vertreten. Somit wurden alle weiteren Gruppen von Mitgliedsverbänden des Bayerischen Beamtensbundes besetzt.

Weiterhin gilt: BLLV und seine Personalräte – immer für Sie da und weiterhin stark an Ihrer Seite. bs/ds



Werden Sie Premium-Mitglied auf SchulVerwaltung.de – dem neuen Portal für schulische Führungskräfte, die Antworten brauchen!

Mit SchulVerwaltung.de erhalten Sie intelligente Unterstützung bei der Organisation und dem Management Ihrer Schule, um Ihren Schulalltag noch effizienter zu gestalten. Diese zentrale Wissensplattform liefert Ihnen umfassende Lösungen zu allen schulischen Fachfragen. **Die vier Portalbereiche im Überblick:**

Die Fachinformationen –
über 100.000 Dokumente

Ziehen Sie Ihr Fachwissen aus über 100.000 Dokumenten der umfangreichen Online-Datenbank. Fachliteratur, News, Themenpakete, Arbeitshilfen u. v. m. sind jederzeit per Mausklick abrufbar, rechtssicher und stets top-aktuell!

Der Experten-Service –
Antworten in 48 Stunden

Über 200 führende Fach- und Praxisexperten aus Schule, Wirtschaft und Wissenschaft beantworten Ihnen jederzeit Ihre Fachfragen zu allen schulischen Themen und liefern innerhalb von max. 48 Stunden kompetente Antworten.

Unsere Fachcommunity –
Ihr fachlicher Austausch

Knüpfen Sie wertvolle Kontakte, treten Sie interessanten Gruppen bei und teilen Sie Informationen mit Ihren Kollegen. In unserer Fachcommunity wissen Sie Dank zertifizierten Profile immer genau, mit wem Sie sich austauschen.

Interaktive Webinare –
Ihre effektive Weiterbildung

Ihre effiziente Weiterbildung am PC: Unsere Online-Webinare bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihr Fachwissen am Computer per Live-Video-Übertragung zu erweitern und Referenten gezielt Fragen zu stellen – ganz ohne Reisekosten.

Überzeugen Sie sich als Premium-Mitglied jetzt 4 Wochen gratis von den umfangreichen Vorteilen:
www.schulverwaltung.de

Wolters Kluwer



Die eigenverantwortlichen Schulen von heute erhalten immer mehr Entscheidungs- und Handlungskompetenz, Partner selbst wählen zu können, um ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Ob Neugestaltung des Unterrichts oder zunehmender Einsatz digitaler Medien: Die Umsetzung vielseitiger Projekte erfordert kompetente Partner, die den Schulen mit ihren Produkten und Dienstleistungen zur Seite stehen – einige stellen wir hier vor: **co.Tec GmbH** (www.cotec.de), **Faulhaber GmbH** (www.schulmaster.de), **INL AG** (www.inl.ag).

Unser Nachfolger von Rembo/mySHN für Windows

Timago ^{NEU}

+ Windows 8.1 + Softwareverteilung
 + Autoreset + Imaging

Auch als Komplettlösung mit dem Schulnetzverwalter snv®

www.inl.ag

Entspannt unterrichten mit Softwarelösungen von Microsoft.

Original Microsoft Windows- und Office Software bietet Ihnen die Sicherheit von umfassend unterstützter und verlässlicher Software.

Microsoft Partner **co.Tec**
 Medien für die Bildung

co.Tec empfiehlt Microsoft® Software Lizenzen www.cotec.de | co.Tec GmbH | Traberhofstr. 12 | 83026 Rosenheim | Tel: 080 31/26 35 -0



Lehren und Lernen in der digitalen Gesellschaft

Neue Initiative zur Förderung der digitalen Bildung

Die Digitalisierung des gesellschaftlichen Lebens erlebt eine rasante Entwicklung, die auch entscheidenden Einfluss auf die Zukunft der Bildung nimmt. Es ist wichtig, die Potenziale der in den Bereichen Schule, Universität sowie lebenslanges Lernen tätigen Menschen zu fördern und ihnen zu ermöglichen, ihre Talente voll auszuschöpfen. Eine neue von der Samsung Electronics GmbH geförderte Initiative unterstützt diesen Prozess.

Die Initiative DIGITALE BILDUNG NEU DENKEN – gefördert von der Samsung Electronics GmbH – soll alle Beteiligten in Wissenschaft, Lehre und Politik dabei unterstützen, die Potenziale der digitalen Bildung zu erkennen und zu erschließen.

Digitale Bildung fördern und weiterentwickeln

Die Initiative fördert insbesondere die Weiterentwicklung digitaler Möglichkeiten des Lehrens und Lernens in Schule wie Hochschule. Sie engagiert sich überall dort, wo Menschen die Gesellschaft der Zukunft aktiv gestalten. Auf ihrer Agenda stehen deshalb unterstützende Maßnahmen und Angebote für mehr digitale Bildung in Deutschland in Zusammenarbeit mit Institutionen, Verbänden, Wissenschaft und Schulpraxis. Ziel der Initiative ist es, Menschen zu ermöglichen, ihre Talente und Potenziale voll auszuschöpfen. Bildungsgerechtigkeit, soziale und berufliche Integration im Zusammenhang mit Migration sowie Bildung von Anfang an stehen dabei im Mittelpunkt. Expertinnen und Experten aus Forschung, Bildungsverwaltung und -praxis beraten die Initiative und begleiten ihre Programme, Aktionen und Veranstaltungen. Entscheidend sind in diesem Zusammenhang Themen wie der Zugang zu mehr digitalem Content, IT-

Infrastruktur, die Lehrerausbildung sowie neue Potenziale für kreative Studiengänge und Berufsbilder.

Die Samsung Electronics GmbH versteht es als ihre Verpflichtung, Verantwortung zu übernehmen und sich einzubringen – indem sie einen langfristigen, nachhaltigen Beitrag zur Sicherung von Fortschritt, Wohlstand, Gerechtigkeit sowie zur Zukunftsfähigkeit der Informations- und Wissensgesellschaft in Deutschland leistet.



Sich vor Ort engagieren

Mit ihren breitgefächerten Aktivitäten engagiert sich die Initiative DIGITALE BILDUNG NEU DENKEN bundesweit an Schulen und Hochschulen, wo sie die Möglichkeiten digitaler Medien im Kontext von Lehr- und Lernvorgaben direkt erlebbar macht. Im aktiven Dialog begleitet sie alle Beteiligten bei der Vermittlung digitaler Kompetenzen, dem Austausch von Erfahrungen und Anregungen sowie der Entwicklung didaktisch-methodischer Konzepte. Die Ergebnisse sollen Impulse für die öffentliche und fachliche Debatte über die Weiterentwicklung von digitaler Bildung liefern. So will die Initiative dabei helfen, das Fundament für die nächste Generation zu legen – und ihr wie uns beste Perspektiven zu eröffnen.

Mehr Informationen bietet die Website der Initiative: www.i-dbnd.de

Zielsetzungen und Aufgaben der Initiative in den kommenden Jahren

- Impulsgeber für digitales Lehren und Lernen in Schule und Hochschule sein
- Verstärkung von Innovation in Schulentwicklung und Bildungsmanagement
- Schaffung aktionsbezogener regionaler Plattformen gemeinsam mit Politik, Wissenschaft, Bildungspraxis, Verbänden und Interessengruppen
- Mitgestaltung nachhaltiger Allianzen zur Förderung von vielfältigen Talenten und Begabungen der Menschen

GEFÖRDERT VON

Schulmaster 6.0



Der einfache Weg zum innovativen Klassenzimmer!

Die intuitive Steuerung ermöglicht Ihnen – auch ohne EDV-Spezialwissen – den Einstieg in computergestützten Unterricht.

Einfache Technik und sinnvolle Werkzeuge unterstützen Sie bei Ihrer täglichen Arbeit und helfen Ihnen dabei das Potenzial Ihres Unterrichts besser auszuschöpfen!

Entdecken Sie den noch einfacheren Weg zum innovativen Klassenzimmer und lassen Sie sich von unseren Neuerungen überzeugen!



JETZT INFORMIEREN!

Gleich anmelden und kostenlose Demoversion anfordern.

<http://schulmaster.de/schulmaster/anmeldung-zur-vorfuehrung>

Klasse! Wir fahren Klassenfahrten Klasse! Wir fahren

Klassenfahrten sollten aufregend, aber nicht hektisch sein. Checklisten helfen bei der rechtzeitigen Planung, die frühzeitig beginnen sollte – am besten schon ein Jahr vorher. Etliche Veranstalter von Klassenreisen bieten deshalb zeit- und nervensparende Hilfen für Lehrkräfte an. So können Sie sich zum Beispiel auf Lehrerinformationsreisen bereits im Vorfeld einen persönlichen Eindruck von der in Frage kommenden Einrichtung verschaffen und die Umsetzung der pädagogischen Inhalte abstimmen. Auch die Anbieter, die sich auf diesen Seiten vorstellen, geben konkrete Anregungen und Hilfestellung für das Gelingen Ihrer Klassenfahrt.



CLIPPER DJS e.V.
Ein Törn auf einem Segelschiff auf der Ostsee zählt zu den unvergeßlichen Erlebnissen. Wind und Wetter sowie der Schiffsbetrieb formen aus einer Crew eine Gemeinschaft. Durch die aktive Einbindung in den Bordbetrieb entwickeln sich Teamgeist und Verantwortungsbewußtsein. Von Mai bis Oktober laufen unsere Segler mit 20 bis 30 Kojenplätzen zu einwöchigen Törns aus.

Infos über die Törns erhalten Sie unter folgender Anschrift:
Clipper DJS e.V., Dorfstraße 16, D-21465 Reinbek
Tel: 040/82278103 Fax 040/82278104 oder im Internet unter
www.Clipper-DJS.org e-mail:Clipper-Buero@Clipper-DJS.org

Jugendtagungshaus Schopflohe

Übernachtungshaus (Selbstverpflegung od. ÜF/HP/VP) für zahlreiche Zielgruppen, insbesondere **Klassenfahrten** u. **Schullandheimaufenthalte**. Freizeiten, Seminare, Familienfreizeiten etc., 37 Betten. Großer Garten, idyllische Lage in ländlicher Umgebung, am Rand des Rieskraters in Bayerisch Schwaben. Vielseitige Exkursionsmöglichkeiten (u. a. Nördlingen, Dinkelsbühl, Oettingen, Limeseum).

Evang.-Luth. Dekanat Oettingen, Pfarrgasse 1, 86732 Oettingen, Tel. 09082/2236
www.drev.de Dekanat.Oettingen@elkb.de

Jugendhof Schwanberg

Schullandheim Bildungsstätte Freizeit- und Erholungsort

2014 NEU: Geistliches Zentrum Schwanberg
TeamParcours Schwanberg • 97348 Rödelsee
mehr 09323/32-128
Programmbausteine jugendhof@schwanberg.de
www.schwanberg.de

Panke Sprachreisen - Die bessere Sprachreise

- ✓ **Das bessere Gefühl** – Familienbetrieb mit Wohnorten in Deutschland & Südeuropa
- ✓ **Das bessere Preis-Leistungs-Verhältnis** – Tägliche Ausflüge, qualifizierter Sprachunterricht & Fun mit Best-Price-Garantie
- ✓ **Das bessere Konzept** – Eigene Schulgebäude in Südeuropa & Malta, eigene Mitarbeiter, eigene Busse, keine Abhängigkeit – seit über 31 Jahren und mehr als 3000 Klassen.
- ✓ **Die bessere Sicherheit** – Tägliches Abholen & Zurückbringen von/zur Gastfamilie – Sicherer geht es nicht.

Jetzt unverbindlich informieren!

www.die-bessere-sprachreise.de

Ski-Reisen in die Sella-Runde

In den Weihnachts- und Osterferien
Angebot Skiguiding (auch für Ki/ Ju)
Gutes, zentr. Hotel, Tel 08261-9191

Programmangebote für Ihre Klassenfahrt

- 4 Tage „Mittenmang – ein Streifzug durch Berlin“**, ab 89,00 € p.P.
inkl. 3 x ÜF, Stadtrundfahrt, Sprebootstour, „Unterwegs in Kreuzberg“ – junge Berliner zeigen ihre Stadt
- 5 Tage „Grenzgänger“**
ab 105,00 € p.P.
inkl. 4 x ÜF, Thementour „Berliner Mauer“, Führung im ehemaligen Stasi-Gefängnis, Mauermuseum, DDR-Museum
- 5 Tage „Geschichte Berlins“**
ab 99,00 € p.P.
inkl. 4 x ÜF, Stadtrundfahrt, Bundestag, Erlebnisausstellung „The Story of Berlin“, Anne-Frank-Zentrum



Städtereisen International
Gubener Straße 50, 10243 Berlin
Telefon: 030 / 29 77 83 0
info@berlinunlimited.com
www.berlinunlimited.com

Diese und andere Programme sind verlänger-/ kombinierbar und für Begleiter kostenfrei.
Mehr Informationen auf unserer Homepage oder gern auch telefonisch.

COME TO BOSCO
... IN MÜNCHEN

Egal ob Städtereise, Klassenfahrt, Jugendaustausch – unser Jugendgästehaus bietet für jeden Platz!

München

Die Welt entdecken. Abenteuer erleben. Menschen begegnen. Bei Don Bosco.

Wir bieten:

- Unterkunft und Verpflegung
- zentrale Lage und Nähe zu vielen Sehenswürdigkeiten und Freizeitangeboten
- Seminar- und Veranstaltungsräume
- Schwimmbad und Kegelbahn

Jugendgästehaus Don Bosco München
gaeste@salesianum.de
www.jugendgaestehaus-muenchen.com

JUST AUF...
... eine faszinierende Natur, lebendige Kulturgeschichte und ganz viel Abenteuer?

WILLKOMMEN IN BENEDIKTBEUERN!

In unserer Jugendherberge „Don Bosco“ erwartet Sie und Ihre Klasse ein attraktives und ganzheitlich geprägtes Kultur-, Freizeit- und Bildungsprogramm aus erlebnispädagogischen, ökologischen und spirituellen Inhalten – ganz im Sinne der Pädagogik Don Boscós.

Wir bieten:

- Platz für bis zu 170 Personen in geräumigen Sechs- bis Achtbettzimmern
- 16 Einzel- und Doppelzimmer für Begleitpersonen
- Turnhalle mit Kletterwand und Sportplatz
- Gewölbbar mit Internetcafé und Disco
- Raum der Stille
- Feuerstelle ... und vieles mehr.

FORDERN SIE JETZT UNSEREN FLYER AN!

Mehr Informationen unter
www.don-bosco-jh.de
oder telefonisch unter 08857/88-350

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit Lösungen für Lehramtsanwärter/-innen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **IDBV**

Wir bieten von der Krankenversicherung bis zur Dienstunfähigkeitsversicherung Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Garantierte Dienstunfähigkeitsrente bis zu 1.800 Euro möglich
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Krankenversicherung zur Beihilfe mit Ausbildungskonditionen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem BLLV-Wirtschaftsdienst beraten.

Mehr Informationen:
www.bllv-wd.de
oder Telefon 089 - 2 86 76 26.



SEHR GUT (0,9)

Stiftung Warentest
Finanztest
Berufsunfähigkeitsversicherung der IDBV mit Dienstunfähigkeitschutz für Beamte
Im Test:
78 Berufsunfähigkeitsversicherungen
Ausgabe 7/2013
www.stiftung-warentest.de

13TR46



Empfohlen vom
dbb vorgewerk
günstig • fair • nah

FLOHKISTE
für die Jahrgangsstufen
1 und 2



floh!
für die Jahrgangsstufen
3 und 4



floh!
ab Jahrgangsstufe 5



ich TU WAS!
die Mitmachzeitschrift für
Naturforscher



OIKAY!
für den Englischunterricht
in der Grundschule

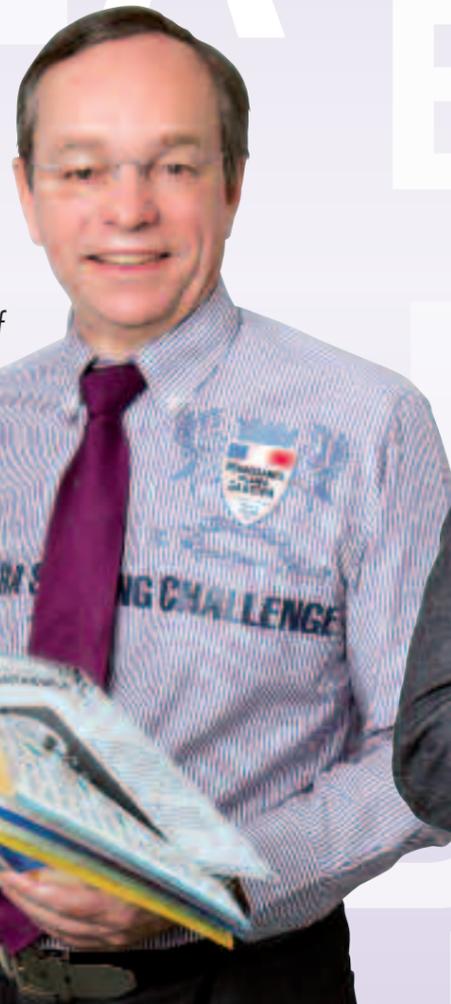


Unsere **BLLV**-Kinder- und Jugendzeitschriften

Lehrerinnen und Lehrer, die sich für geeigneten Lesestoff für ihre Schülerinnen und Schüler einsetzen – das ist Tradition im BLLV!

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) empfiehlt die vom BLLV herausgegebenen Kinder- und Jugendzeitschriften: www.leseforum.bayern.de > Leseförderung > Zeitschriften!

Reinhard
Sinterhaut,
Seminarrektor
für Lehramts-
anwärterInnen
an Mittelschulen
in der Stadt und
im Landkreis Hof



Die Arbeit mit dem floh! ab der 5. Klasse ist auch für Mittelschullehrer eine große Hilfe – sein Einsatz im Unterricht ist motivierend und zielführend.

Max Lachner,
1. Vorsitzender
der ABJ
Oberfranken



Auf unseren Dienstanfängerseminaren finden die FLOHKISTE- und floh!-Hefte immer reißenden Absatz. Sie helfen Lehramtsanwärtern bei der Vorbereitung ihres Leseunterrichts.

Außerschulische Lernorte stellen sich vor

Anzeigenschaltung über: [A.V.I.](http://www.avi.de) Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH · E-Mail: info@avi-fachmedienservice.de



„Deutsche Geschichte interaktiv und spielerisch vermittelt“

Das DDR Museum zeigt das Leben in der DDR mit all seinen Facetten. Schüler können in den unterschiedlichen Themenbereichen ihr Wissen erweitern, Klischees überdenken und Geschichte hautnah erleben. Die zahlreichen interaktiven Medienstationen und die authentischen Originale aus dem DDR-Alltag ermöglichen einen spannenden Blick hinter die Kulissen einer sozialistischen Diktatur. Es gilt Klappen und Türen zu öffnen, Schubladen herauszuziehen, Hebel zu drücken und alle Sinne zu benutzen. Das Anfassen der Exponate ist ausdrücklich erlaubt! Diese aktive Auseinandersetzung mit der Ausstellung offenbart zwangs-

läufig die realen Verhältnisse, welche die Lebenswirklichkeit der DDR-Bevölkerung geprägt haben. Bereits hunderttausende zufriedene Schüler, gerade auch aus Bayern, erlebten so bereits Geschichte zum Anfassen.

Das DDR Museum bietet Zeitzeugengespräche und Führungen an, die gern an das Vorwissen der Schüler oder an gewünschte thematische Schwerpunkte angepasst werden. Im Besucherzentrum kann der Museumsbesuch vor- oder nachbereitet werden, kostenlose Quizfragebögen ermöglichen den Schülern eine sinnvolle eigenständige Auseinandersetzung mit der Ausstellung.

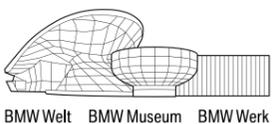
DDR Museum · Karl-Liebknecht-Str. 1 · 10178 Berlin
Tel.: 030 / 847 123 730 · Fax: 030 / 847 123 739
www.ddr-museum.de · post@ddr-museum.de

KPZ – Ihr Besuch in den Nürnberger Museen



Seit 1968 wirkt das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) als Partner für schulische Einrichtungen. Als einer der größten museumspädagogischen Dienste in Deutschland bieten wir altersgerechte Museumsführungen, Kreativangebote, Kurse sowie fachliche Beratung. Profitieren Sie mit uns von der reichen Vielfalt der Nürnberger Museen – u. a. Germanisches Nationalmuseum, Albrecht-Dürer-Haus, KunstKulturQuartier, Museum Industriekultur oder Museum für Kommunikation. Erweitern und ergän-

zen Sie Ihren Unterricht mit dem musealen Original und setzen Sie nachhaltige Bildungsakzente für Ihre Schülerinnen und Schüler. Informationen und unser ausführliches Schulprogramm finden Sie auf www.kpz-nuernberg.de. Von neuen und außergewöhnlichen Angeboten erfahren Sie mit unserem Infobrief regelmäßig und bequem per Email. Wir freuen uns auf Sie!
www.kpz-nuernberg.de



DAS BMW JUNIOR PROGRAMM.

In der BMW Welt und im BMW Museum erleben Kinder und Jugendliche spannende Workshops sowie Touren rund um die Themen Mobilität und Technik. Unter Anleitung unserer Scouts führen sie aufregende Experimente durch, entdecken ungewöhnliche Perspektiven und bauen in der Campus Werkstatt ihr eigenes Auto. Alle Infos unter bmw-welt.com oder telefonisch unter 089 / 12 501 6001.

BMW GROUP



Extra günstig v
anrufen und tes
0 8 0 0 -
Free
Wer vergleicht
seit über

Beamtendarlehen /
4,5 effektiver
Laufzeit

AK FINANZ
Kapitalvermi
E3, 11 Pl
68159 Mani
Fax: (0 8 2 1)
Info@AK-Fi

*Spezialdarlehen: Beam
Äußerst günstige Darleher
gebunden) 4,4%, Lfz. 7 Ja
liver Jahreszins 4,50%, E
heit: Kein Grundschuldeir
stille Gehaltsabtretung.
ung rund ums Haus, Ablösu
belkauf etc. Vorteile: Ni
Sondertilgung jederzeit k
keine Lebens- Renten- ode

Umschuldung: Raten
Beamtendarlehen ab
Baufinanzierungen g
www.AK-Fi

So leben Lehrer/innen leichter

Zeitdauer-Uhr „Automatik“ Compact
Funktioniert ohne Batterie
nur € 9,95
• mit Ablauf-Signal + rückseitigem Magnet
• rote Scheibe für minutenge. Anzeige
• ca. 78 mm ø
Art. 61970

Schulplaner A4-Plus 2014/2015
flexibler Tagesplaner,
• Schüler- und Notizenlisten
• Ferientermine, Notizen, Jahres- u. Projektplaner etc.
Art. 10716
Grundschul-Planer
Art. 10750
System-Schulplaner
weitere Varianten, www.timetex.de
ab € 9,95

Flüster-Spielwürfel „Augen“
nur € 3,95
• für völlig lautloses Würfeln
• guter Farbkontrast gelb/schwarz
Kantenlänge: ca. 17 x 17 mm
Art. 93600

Multifunktions-Trolley „Pera Trend“
weitere Farben + Modelle, www.timetex.de
nur € 99,90
• 2 große Hauptfächer + Organizerfach
• arretierbarer Teleskopgriff
• auswechselbare Rollen
Art. 70278

10,- € Gutschein Code BL2669
Mindestbestellwert: 30,- € - Gültig bis 31.10.2014
Pro Kunde nur einmal einlösbar. - Nicht bar auszahlabar.

Angebot des Monats:
www.timetex.de

TimeTEX HERMEDIA Verlag GmbH · Ländenstraße 10 · 93339 Riedenburg · www.timetex.de



Privatlinik Eberl BAD TÖLZ

Alle Zulassungen für Sanatoriums- und stationäre Maßnahmen:

Psychosomatik / Burn-Out
Orthopädie
Innere Medizin

- modernste Diagnostik und Therapie
- großer Fitnessraum, Sauna, Dampfbad
- Thermal-Schwimmbad (31-32°C)

Kostenträger: Beihilfe und private Krankenkassen



PRIVATKLINIK EBERL

Privatlinik Eberl Telefon: 08041.78 72-0
Buchener Straße 17 Fax: 08041.78 72-78
D - 83646 Bad Tölz info@privatlinik-eberl.de
www.privatlinik-eberl.de

AKUTKLINIK URBACHTAL
PRIVATKRANKENHAUS FÜR PSYCHOSOMATIK UND PSYCHOTHERAPIE

* Hochfrequente Therapie
* Herzlichkeit und Mitgefühl
* Individualität in familiärem Kreise
* 60 Betten / 30 Therapeuten

Burnout
Lebenskrisen
Depressionen
Ängste
Chronische Schmerzen
Traumafolgestörungen

Psychosomatisches Privatkrankenhaus beihilfefähig 88339 Bad Waldsee 0 75 24 - 990 - 222 akutklinik.de

Materialien für die Grundschule
Plastischachteln - Kamishibai
Box-Höhenlinien – Holzspielzeug
Holzwürfel - Druckverschlussbeutel
www.Bauer-Lehrmittel.de

Entspannung & Regeneration! Sammeln Sie neue Inspirationen mitten in der Natur im familiengeführten ****Wellnesshotel im Bayerischen Wald: 3500 qm SPA, Dachpool, viele Ruheoasen im Grünen, Gourmet-Vital-Küche. www.hotel-birkenhof.de

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtendarlehen.de
Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

0800-0404041
Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

NÜRNBERGER Mehrfachgeneralegentur Finanzvermittlung
Andreas Wendholt · Prölat-Höing-Str. 19, 46325 Borken

Multifunktions-BEAMER Epson EB-W8D

- Direktes Abspielen von Foto + Filmen (CD/DVD), ohne, dass ein PC angeschlossen werden muss
- 2500 Lumen Weiß-/Farbhelligkeit
- Präsentationen direkt vom USB-Stick
- 2 x 10 Watt-Lautsprecher
- Autom. Helligkeits- & Farbanpassung
- 3 Jahre Vor-Ort-Garantie auf den Projektor, 3 Jahre oder 2.000 Stunden auf die Lampe (je nachdem, was zuerst eintritt)

769,- € Preis: inkl. Versand und MwSt.



Einfach eine DVD einlegen und den Film in Stereosound aus den integrierten Lautsprechern genießen!



*www.epson.de/farbhelligkeit

BEST PREIS

Dokumentenkamera Epson ELP-DC11

- Hochwertige Bildqualität: 5-Megapixel
- 3-facher mechanischer Zoom
- 10-facher digitaler Zoom
- Bis zu DIN A3-Größe Aufnahmebereich
- Bedienerfreundlichkeit
- Autofokus auf Knopfdruck
- Nahaufnahmen
- Dreifach-Gelenkarm und drehbarer Kamerakopf
- 3 Jahre Carry-In-Garantie

429,- € Preis: inkl. Versand und MwSt.



ia-media GmbH · Kurt-Huber-Str. 13 · 85055 Ingolstadt
Infos & Bestellung: Telefon 0841 37079970 · Fax 0841 37079975

info@ia-media.de
www.ia-media.de



impresum

Inhaber und Verleger
BAYERISCHER LEHRER- UND LEHRERINNENVERBAND E.V. Bavariaring 37, 80336 München

Postanschrift
Postfach 150209, 80042 München
Telefon 089 721001-0 || Fax 089 721001-90
bllv@bllv.de, www.bllv.de

Redaktionsanschrift
Bayerische Schule Redaktion
Heidwiesen 43 || 97520 Heidenfeld
Telefon 09723 9370041 || Fax 09723 9370042
redaktion@bayerische-schule.de

Chefredakteur
TOMI NECKOV
Heidwiesen 43 || 97520 Heidenfeld
Telefon 09723 9370041 || Fax 09723 9370042
redaktion@bayerische-schule.de

Stellvertreter: ANDREAS LIEBALD || Gartenstr. 2
97353 Wiesentheid || Telefon 09383 902494

Art Direction || Layout || Cvd
SONIA HAUPTMANN
Bavariaring 37 || 80336 München
Telefon 089 721001-820
grafik1@bllv.de

Redaktionsleiter
CHRIS BLEHER
Alte Bergstr. 455 i || 86899 Landsberg am Lech
Telefon 08191 98 54 147 || c.bleher@t-online.de

Schlussredaktion
REGINA DAX
Alte Bergstr. 455 i || 86899 Landsberg am Lech,
Telefon 08191 98 54 147 || c.bleher@t-online.de

Bildredaktion
FOTOSTUDIO ROEDER
Justus-von-Liebig-Ring 11 b
82152 Krailling || Telefon 089 8501706
foto@janroeder.de

Illustration || Cartoon
BERND WIEDEMANN (Bildungsticker)
bw@buchillustration.de
DIRK MEISSNER (Cartoon)
oto@janroeder.de

Anzeigen
A.V.I. ALLGEMEINE VERLAGS- UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH
Am Ortfelde 100 || 30916 Isernhagen
Telefon 0511 779538-0 || Fax 0511 779538-10
info@avi-fachmedienservice.de

Autorenkürzel
BBB für Bayerischer Beamtenbund,
BS für Bayerische Schule,
ds für Dietmar Schidleja,
ff für Florian Fischer
hpe für Hans-Peter Etter

Druck
ÖRTMANNTEAM GMBH CROSSMEDIA DRUCK
Telefon 08654 4889-0 || Fax 08654 4889-15
www.OrtmannTeam.de

Die Bayerische Schule erscheint sechs Mal pro Jahr. Sie wird allen BLLV-Mitgliedern geliefert; der Mitgliedsbeitrag enthält den Bezugspreis. Nichtmitglieder können die Bayerische Schule direkt bei der BLLV Landesgeschäftsstelle (s. oben) bestellen. Der Bezugspreis beträgt für Privatpersonen 50,00 Euro, für Institutionen (gegen Nachweis) 10,00 Euro jährlich; Einzelhefte inkl. Versand 5,00 Euro. Leserschriften senden Sie bitte direkt an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Falls kein Rückporto beiliegt, können sie auch nicht an den Autor zurückgesandt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion oder des BLLV dar.

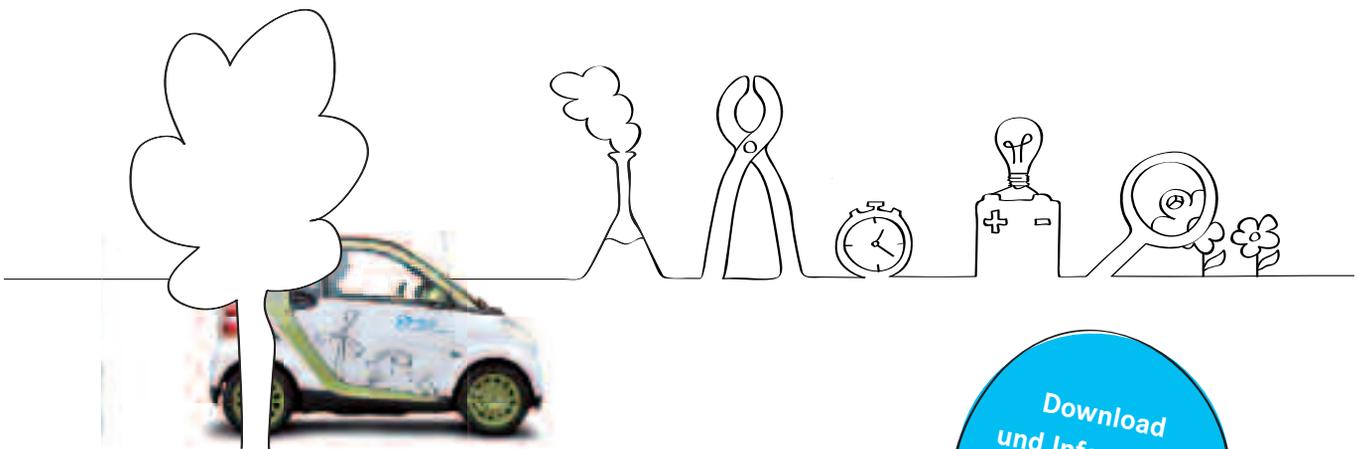
Der Anzeigenschluss für die bayerische schule # 5 2014 ist am 0. November 2014

ANTRIEBSTECHNIK

GENIUS LEHRER-FORTBILDUNGEN & UNTERRICHTSMATERIALIEN IN MÜNCHEN

Praxisnah, spannend, flexibel einsetzbar.

Mit Genius erhalten Sie neue Ideen und Impulse für Ihren Unterricht.



Praxisnahe Unterrichtsmaterialien zum Thema „Antriebstechnik“:

- **Genius Arbeitshefte** für Grundschulen und Sekundarstufe I
→ umfangreiches Material & Arbeitsblätter
- **Genius MINT Modul „Verbrennungsmotor“**
→ kompakte Unterrichtseinheit

Jetzt vormerken:

Genius Fortbildungen für Lehrkräfte von Grundschulen (11.11.2014) und Sekundarstufe I (12.11.2014) in München!

